42. Mittwoch den 19. Februar 1862. 42.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.




Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

## Amtliches.

Berlin, 19. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Kommerzienrath Ferdinand Wilhelm Ermeler zu Berlin den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Schullehrer und Organisten Faulborn zu Altengottern St. Trin im Kreise Mühlhausen, den Küstern und Schullehrern Heinrich zu Kurtschow im Regierungs-Bezirk Frankfurt und Johann Gottfried Wille zu Arnsnesta im Kreise Schweidnitz und dem Schullehrer Koesling zu Schönmohr im Landkreise Königsberg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den nachbenannten Personen die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Orden zu ertheilen, und zwar: des Großkreuzes des Königlich Hannoverschen Guelphen-Ordens: dem Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg Hoheit, Sekonde-Lieutenant im Westfälischen Ulanen-Regiment Nr. 5; des Kommandeur-Kreuzes zweiter Klasse desselben Ordens: dem Kommandeur des Brandenburgischen Husaren-Regiments (Zietensche Husaren) Nr. 3, Obersten und Flügel-Adjutanten Grafen von der Groeben; des Rittes-Kreuzes des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens: dem Unterrichts-Dirigenten der Zentral-Turn-Anstalt, Major von der Armee Rothstein, und des Ritterkreuzes erster Klasse des Herzoglich Anhaltischen Gesammthaus-Ordens Albrechts des Bären: dem Divisions-Auditeur, Justizrath Stetter von der 7. Division.

Der bisherige Kreisrichter Fuisting in Wohlau ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte in Jauer und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Breslau mit Anweisung seines Wohnsitzes in Jauer ernannt worden.

Der Landgerichts-Referendarius Joseph Hubert Georg Dolleschall in Düsseldorf ist auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advokaten im Bezirke des Königlichen Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

## Telegramme der Posener Zeitung.

Breslau, Dienstag 18. Februar. Die „Schlesische Zeitung“ vernimmt aus Warschau von wohl unterrichteter Seite, daß falls die Ruhe fortdauert, der Kaiser im Frühjahr selbst nach Warschau kommen werde.

Wien, Dienstag 18. Februar Abends. Nach einem Telegramm aus Turin vom heutigen Tage meldet die „Turiner Zeitung“ aus Rom, daß ein beabsichtigtes Attentat auf den französischen Botschafter, Marquis Lavalette, durch dessen Jäger abgewendet worden sei. Am nächsten Sonnabend würde ein französisches Tribunal über die drei bei dem Attentat Betheiligten das Urtheil fällen.

Aus Ragusa wird vom heutigen Tage gemeldet, daß Mahmud Bey mit einem Bataillon türkischer Jäger das Grenzzollamt Jurina besetzt habe.

(Eingeg. 19. Februar 9 Uhr Vormittags.)

## Die brennende deutsche Frage und der kühle Bundestag.

Eigentlich hätte just unsere Provinz ein unmittelbares Interesse an der großdeutschen Richtung. Beim Eintritte Gesammtöstreichs in den deutschen Bund wäre aber unsere Provinz derjenige Theil Preußens und Deutschlands, welcher als Aequivalent für Preußen in den deutschen Bund würde aufgenommen werden, wodurch das gesammte Großdeutschland die militärische Garantirung für die Provinz Posen als Bundespflicht überkäme. Unter dem Frankfurter Reichsparlamente war ja Posen mit Ost- und Westpreußen im Bunde d'rin und kam dann wieder heraus! Indeß dürfte einerseits die Provinz sich mit dem preußischen Militärschutze vollauf begnügen mögen, und andererseits sind in der Provinz die Dinge nicht danach angethan, daß auf die Spitze der Bayonnette ihre Gewähr geheftet wäre. Wir wollen uns also die brennende deutsche Frage unter dem allgemeinen deutschen Gesichtspunkte ansehen.

Bei all dem kritischen Ernste, welchen der Widerstreit zwischen Preußens Regierung und der östreichisch-würzburgischen Koalition gegenwärtig angenommen, hat er dennoch eine fast komische Seite, insoweit es sich auf den Bundestag bezieht. In ihrem diplomatischen Notenwechsel streiten nämlich die Parteien in der Weise, daß jeder Part den andern beschuldigt, vom Bundestage abtrünnig zu werden. Du lieber Himmel! wenn es doch keine schlimmere politische Ketzerei gäbe, als dem Bundestage untreu geworden zu sein!

Nun, wir denken uns den Auslauf der Krisis auf folgende Art: Preußen und seine Anhänger sagen, Oestreich entferne sich mit seinen Reformen vom Bundestage; Oestreich und seine Anhänger sagen, Preußen mit einem Bundesstaate widerspreche dem Rechtsverhältniß des bundestäglichen Staatenbundes: gut für die deutsche Nation, welche gern den Bannspruch beider Theile übereinander unterschriebe, um so auf die bequemste Weise des Bundestages ledig zu werden. — Wie? Soll etwa der deutsche Bund in der Eschenheimergasse zu Frankfurt nicht mehr sein? Der Bundestag, der seine Unsterblichkeit so klar zu Tage gelegt hat, daß er, nachdem er sich 1848 selber aufgegeben hatte, ein Phönix aus der eignen Asche wiedergeboren wurde? Gemach! Der deutsche Bund soll weiter leben, wenn er bisher gelebt hat, wenn tagen und Ferienhalten leben heißt. Wer mit seinem Leben nichts nutzt, nutzt auch mit seinem Tode nichts. Was kümmert's die deutsche Nation, ob der Bundestag lebt oder stirbt? Preußen und Oestreich aber werden beide die Wege wandeln, welche sie sich vorgezeichnet haben. Die bundesrechtlichen Plänkeleien wird man bei Seite stecken und das Recht, zu handeln, durch die Initiative im Handeln in Respekt setzen.

Was wird Preußen beginnen? Im Bewußtsein, daß an dem deutschen Bunde nichts zu reformiren sei, wird es faktisch vorgehen durch eine Gruppirung von Staaten, welche dem Beispiele von Koburg-Gotha nachfolgen wollen, einen Staatenbund zu bilden. — Was wird Oestreich machen? Es wird ebenfalls Staaten um sich herum gruppiren, und zwar auf Grund eines reformirten deutschen Bundes, aus welchem es Preußens Bundesstaat als ausgesondert, und den wiederum Preußens Bundesstaat seinerseits gar nicht als einen deutschen Bund wird betrachten mögen. Mag's so sein! Wir erblickten in solcher zweitheiliger Staatengruppirung einen ganz gewaltigen Ruck aus dem etliche mehr als dreißigtheiligen Staatenbunde. Diese zwei imposanten deutsche Staatsgrößen würden dann zueinander in die völkerrechtliche Bundesbeziehung treten, welche jetzt nach der preußischen Kabinetsanschauung das Attribut des Bundes ausmacht. Es hieße eine sehr geringschätzige Meinung von der staatsmännischen Einsicht der Regierungen hegen, wenn man nicht hoffen wollte, daß zwischen den beiden Staatengruppen ein Wetteifer entstehen werde, den Bedürfnissen der Völker immer mehr zu entsprechen, um den Rivalen entweder zu überflügeln an Volksthümlichkeit, oder sich von ihm nicht überflügeln zu lassen. Die Freiheit wie die Einheit der Nation werden dabei gewinnen. Haben nur erst konstitutionelle Einrichtungen in den beiden Staatengruppen sich organisch abgerundet, so wird sich ein Gesammtstaatsleben schon von selber durchbrechen. Die Kleinstaaterei wird in dem Gestaltungsprozesse größerer Staatsbildungen untergehen, welche auf jene größte Staatsformation hinweisen, innerhalb welcher die gesammte Nation Raum fände.

Posen, 19. Februar. Dr. C—k.

## Deutschland.

**Preußen.** ☾ Berlin, 18. Febr. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Gestern Abend halb 9 Uhr waren der König, die Königin, die Königin Wittwe, der Kronprinz und die übrigen Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses mit einigen fürstlichen Personen bei der Frau Großfürstin Konstantin im russischen Gesandtschaftshotel zum Thee und verabschiedeten sich alsdann von der hohen Frau, die heute Vormittag 10 Uhr mit ihrer 10jährigen Tochter mittelst Extrazuges die Rückreise nach Petersburg fortgesetzt hat, nachdem ihr der Kronprinz zuvor noch einen Abschiedsbesuch gemacht hatte. Die hohe Frau, welche sich schon seit Juni v. J. im Auslande und meist an den Höfen zu London, Hannover, Altenburg ꝛc. aufgehalten hat, erwartet schon in wenigen Wochen ihre Entbindung und wird daher nur kleinere Tagereisen machen und in Bromberg, Königsberg, Kowno ꝛc. übernachten. Wie ich heute von Personen aus der Begleitung der Frau Großfürstin Konstantin hörte, ist es der Wunsch des Kaisers Alexander, in diesem Jahre unsern Hof zu besuchen, und er wird jedenfalls kommen, sobald die politischen Verhältnisse es gestatten. — Im Laufe des heutigen Vormittags ließ sich der König von dem Chef des Militärkabinets, v. Manteuffel, dem interimistischen Polizeipräsidenten v. Winter ꝛc. Vorträge halten und empfing alsdann den Besuch des Prinz-Admirals Adalbert. Um 11 Uhr nahm der König, im Beisein des Prinzen August von Württemberg und des Stadtkommandanten v. Alvensleben, mehrere militärische Meldungen entgegen. Unter den empfangenen Militärs befanden sich auch der General v. Stockmar aus Dessau, der Major v. Ruville aus Schwerin und der Major und Flügeladjutant Zederer aus Karlsruhe. Später arbeitete der König längere Zeit mit den Ministern v. d. Heydt und Graf Bernstorff. — Der Kronprinz machte heute Nachmittag dem Staatsminister v. Auerswald einen Besuch. Herr v. Auerswald ist ziemlich wieder hergestellt, doch fällt ihm das Gehen noch sehr schwer. Gestern besuchten ihn auch die Minister Graf Schwerin und v. Patow. Ein täglicher Gesellschafter des Herrn v. Auerswald ist der Graf Dohna-Schlodien, bekanntlich Schwiegersohn des Ministers und erbliches Mitglied des Herrenhauses; derselbe wohnt auch im Hotel des Staatsministeriums. Noch immer wird behauptet, daß Herr v. Auerswald aus dem Kabinet scheiden und mit dem Grafen zu Dohna nach Schlodien gehen werde. Bei dem Grafen Bernstorff war heute Diner. Morgen hat der Generalfeldmarschall v. Wrangel die Minister, die Generalität und mehrere Landtagsmitglieder bei sich zu Tische. — Heute Mittag begab sich eine Deputation aus Stettin, an deren Spitze sich der Ober-Bürgermeister Hering befand, zur Audienz ins königl. Palais. — Der Hofbaurath Professor Strack wird sich nun doch der im Auftrage der Regierung zu wissenschaftlichen Forschungen nach Griechenland entsendeten Kommission anschließen. Derselbe ist gestern Abend nach Wien abgereist, wo er mit den Professoren Bötticher und Curtius zusammentrifft. Anfangs Mai will Herr Strack hier zurück sein. — Gestern Vormittag ist aus Paris telegraphisch gemeldet worden, daß sich der verhaftete Bankbote bereits auf dem Transporte nach Düsseldorf befindet, wo er auch vor Gericht gestellt wird.

♎ Berlin, 18. Febr. [Das neue preußische Pulver; neue Remonte-Depots; Aenderungen in der Rang- und Quartierliste; Mobilmachungsbestimmungen.] Der „Soldatenfreund“ erklärt sich in seinem letzten Hefte für berechtigt, die Angaben verschiedener Blätter, wonach das längere Zeit von den kompetenten preußischen Militärbehörden in Versuch genommene neue Pulver mit einer ähnlichen östreichischen Erfindung identisch sein soll, zu widerlegen und bringt derselbe zugleich folgende von ihm authentisch erklärte Mittheilungen über diesen Gegenstand: Erfinder dieses neuen Schießmaterials ist der frühere Direktions-Assistent bei der königlichen Pulverfabrik in Spandau, Hauptmann Schulze von der Magdeburg'schen Artilleriebrigade Nr. 4, welcher jedoch bei seinen Arbeiten und Versuchen auf diesem Gebiet durch einen Verwandten, den Oberamtmann Weigel, unterstützt wurde. Die Zusammensetzung des Pulvers ist selbstverständlich noch ein Geheimniß, und als solches nur den Offizieren der zur Prüfung desselben eingesetzten Kommission bekannt, doch sind die Bestandtheile, welche von einzelnen Organen für dasselbe angegeben wurden, entweder gar nicht, oder doch noch nicht in den dafür bezeichneten Prozentsätzen darin enthalten. Auch ist die Farbe desselben nicht weiß, sondern dasselbe bildet eine schmutzig grau-gelbliche körnige Masse. Der Zweck der neuen Erfindung ist dabei vorzugsweise auf die Anwendung als wirkliches Schießpulver gerichtet, und die Technologie, welcher bekanntlich bei der schon erwähnten östreichischen Erfindung mit eine Hauptbeziehung eingeräumt ist, kommt hier nur nebensächlich zur Sprache. Als besondere Unterscheidungsmerkmale von allen ähnlichen Bestrebungen werden endlich noch folgende angegeben: 1) soll das neue Pulver billiger als das bisherige Schießpulver sein; 2) eine gefahrlose Fabrikation gestatten; 3) beim Abbrennen keinen Rückstand hinterlassen, der die Schießwaffen angreift und namentlich bei den von vorn zu ladenden gezogenen Handfeuerwaffen so lästig ist, und 4) endlich völlig gefahrlos in zwei getrennten Bestandtheilen — welche erst kurze Zeit vor dem Gebrauch durch sehr einfache Manipulationen gemischt werden — aufzubewahren sein. Die Gefahrlosigkeit der Fabrikation und Aufbewahrung dieses neuen Schießmaterials dürfte freilich durch die vor einigen Tagen mit demselben hier im Gießhause stattgehabten Explosion ziemlich in Frage gestellt werden. Ueber die bisherigen Anwendungsresultate wird dagegen von den Betheiligten beinahe allgemein sehr günstig berichtet. — Zu den 9 bestehenden Remontedepots ist neuerdings ein zehntes in der Nähe von Stargard hinzugetreten, und wird bereits auch von Errichtung eines elften Instituts dieser Art in der Mark nahe bei Berlin berichtet. Diese Angelegenheit, in welcher nach den öffentlichen Blättern zwischen dem Kriegs- und Finanzministerium eine Meinungsverschiedenheit über den Fortbestand dieser Anstalten überhaupt, oder wenigstens doch deren zweckentsprechenden Aenderung statthaben sollte, scheint demnach zu Gunsten des unveränderten Beibehaltes derselben entschieden zu sein, denn es verlautet nebenbei nicht, daß für deren Organisation irgend welche Reformen verfügt worden wären. — Nach den „Militärischen Blättern“ wäre endlich gegründete Aussicht vorhanden, daß die jährliche Rang- und Quartiste in ihrer Redaktion die allseitig schon lange gewünschten Erweiterungen erfahren werde, und namentlich ist schon jetzt bestimmt worden, daß den Namen der Offiziere künftighin der Vorname vorgesetzt werden solle. — Wie verlautet, sind die Bestimmungen für eine etwaige Mobilmachung bereits getroffen worden, und sollen die voriges Jahr nach definitiver Feststellung der neuen Organisation der Armee hierfür erlassenen Normen auch fernerhin und bis auf spezielle Anweisungen in Kraft bleiben. Der Gedanke an einen Krieg gegen Oestreich scheint nach der allgemeinen Auffassung und Stimmung in unseren Militärkreisen dem jedoch sehr fern zu liegen.

Stettin, 17. Februar. [Hochwasser.] Nach einer von Küstrin eingetroffenen amtlichen Mittheilung ist das Wasser der Oder daselbst seit mehreren Tagen in anhaltendem Steigen begriffen und hat gestern bereits den höchsten Stand von 1786, 13 Fuß 5 Zoll, erreicht.

**Oestreich.** Wien, 17. Febr. [Tagesnotizen.] Das Polizeiministerium hat die Druckschriften: „Il pelerinaggio degli operaj italiani a Caprera“, von Franca Mistrali, 1861; ferner „Guido alla politica del popolo italiano“, vom Advokaten Lucio Fiorentini; endlich „La religione e il potere temporale dei Papi“, von demselben, alle drei Werke in Mailand verlegt, für den Debit in den östreichischen Staaten verboten. — Der Landesausschuß von Böhmen hat beschlossen, die Statthalterei anzugehen, daß dieselbe im ganzen Lande eine offizielle Feier des Jahrestages der Verleihung der Verfassung und der Landesordnung und in der Hauptstadt eine Theater-Festvorstellung veranlasse. Baron Kellersperg hat hiervon die Bischöfe verständigt und das Konsistorium seinerseits eine kirchliche Feier angeordnet. Auch der Stadtrath von Prag hat beschlossen, den 26. Februar offiziell zu feiern und einem Tedeum beizuwohnen. — Die Statthalterei in Ungarn hat, den Beschluß der früheren Pesther Stadtrepräsentanz aufhebend, das östreichische Gewerbegesetz wieder eingeführt. — In Lemberg enthalten die Polen sich jeder öffentichen Faschingslustbarkeit. Der Restaurateur in der Schießstätte hatte einen öffentlichen Ball angekündigt, allein eingeschlagene Fensterscheiben waren die Folge. Dagegen werden von ruthenischer Seite öffentliche Bälle gegeben, und ist ausdrücklich dabei bestimmt worden, daß man dabei nicht im nationalen ruthenischen Kostüme, sondern im schwarzen Frack und Zylinder zu erscheinen hat. In dem ruthenischen Nationalhaus werden neben dem ruthenischen Blatte „Slowo“ und den übrigen galizischen polnischen Journalen alle Wiener Blätter und die sonstigen einen Namen habenden deutschen Zeitungen aufgelegt.

Triest, 18. Febr. [Telegr.] Aus Athen vom 14. hier eingetroffene Berichte melden, daß Tags vorher in Nauplia eine Militärrevolte ausgebrochen sei. Stadt und Festung waren in die Hände der Insurgenten gefallen. Truppen unter dem General Hahn waren von Athen dahin abgesandt worden.

**Württemberg.** Stuttgart, 16. Febr. [Befinden des Königs.] Nach dem gestrigen Bülletin haben die Krankheitserscheinungen bei dem König sich allmälig verloren und kehren die Kräfte in erfreulicher Weise zurück.

**Hessen.** Kassel, 16. Febr. [Steuerverweigerung.] Die „Zeit“ und das „Fr. J.“ bringen übereinstimmende Berichte aus Hanau über die große Aufregung, die dort wegen der militärischen Exekution gegen die Steuerverweigerer herrschen soll. Es seien die Pulte mit einem Dietrich geöffnet und Geld herausgenommen worden. Die „Kasseler Zeitung“ dagegen enthält an der Spitze ihres gestrigen Blattes die folgende Notiz: „In Hanau, wo in jüngster Zeit die Verweigerung der Steuern zugenommen hatte, hat sich, wie wir soeben hören, in Folge der getroffenen Maaßregeln eine so große Bereitwilligkeit (?) zur Steuerzahlung herausgestellt, daß dem dortigen Stadtrezeptor ein Gehülfe hat bei-

gegeben werden müssen. Nicht wenige der dortigen Steuerpflichtigen hatten übrigens ihren gesammten Steuerbetrag schon früher für das laufende Jahr vorausbezahlt, um dem vorausgesehenen zudringlichen Ansinnen der Steuerverweigerung zu entgehen.

Hanau, 16. Febr. [Polizeiliche Vorladung.] Gestern wurden sämmtliche Vorstände der Turnvereine Hanau's auf das Polizeiamt geladen, um daselbst genaue Auskunft zu geben, welcher Art ihre Verbindung und Korrespondenz mit den Vereinen des In- und Auslandes sei, namentlich ob denselben irgend welche politische Motive unterlägen. Selbstverständlich, schreibt man dem „Frankf. J.", konnte hierauf keine andere Antwort erfolgen, als daß, soweit eine Verbindung oder Korrespondenz überhaupt stattfinde, diese nur rein turnerische Zwecke verfolge.

**Holstein.** Altona, 15. Febr. [Flottensammlungen.] Wie bekannt waren wegen einer im engen Privatkreise zu Garding im Herzogthum Schleswig veranstalteten Sammlung für die preußisch-deutsche Flotte der Buchhändler Herzbruch zu Flensburg und der Dr. Wallichs zu Neumünster in Holstein nach Anordnung des schleswigschen Ministeriums zur Kriminal-Untersuchung gezogen. Die Führung derselben war dem Gardinger Gericht übertragen worden und soll auf Versuch zum Hochverrath gerichtet sein. Während Herr Herzbruch als Schleswiger sich nun der Vernehmung des Gardinger Gerichts nicht entziehen konnte, hat Dr. Wallichs vorgezogen, der ergangenen Ladung nicht zu folgen, sondern sich beschwerdeführend an das holsteinsche Obergericht zu Glückstadt zu wenden. Wie man den „Alt. Nachr." mittheilt, hat dasselbe in Folge dessen den Bescheid erlassen, daß der Requisition des Gardinger Gerichts keine Folge zu geben sei, weil nach inländischer (d. h. holsteinscher) Gesetzgebung Sammlungen zu Zwecken eines „befreundeten" Staates in Friedenszeiten keine mit Kriminalstrafen bedrohte Handlungen ausmachen.

**Mecklenburg.** Schwerin, 16. Febr. [Erkenntniß.] Auf Betrieb des großherzoglichen Ministeriums wurde im Oktober 1859 eine polizeiliche Untersuchung gegen 600 Rostocker Bürger und Einwohner veranstaltet, weil sie an den Konsistorialrath Krabbe eine Adresse erlassen und darin die Erklärung abgegeben hatten, daß sie den Adressaten bei seiner Christenpflicht gebunden erachteten, die von ihm gegen Baumgarten erhobene Beschuldigung, daß derselbe seinen Amtseid ungescheut und geflissentlich gebrochen habe, zurückzunehmen. Krabbe hat diese Adresse an das Ministerium nach Schwerin eingeschickt und von diesem war die Untersuchung befohlen worden. Der Polizeibehörde indessen wurde diese Aufgabe im weiteren Verlauf zu theologisch, und sie wußte sich zuletzt nicht anders zu helfen, als daß sie die Sache an das Gericht abgab. Dieses, ein sogenanntes judicium mixtum, d. h. ein aus je zwei Mitgliedern des Raths und des akademischen Konziliums bestehendes Gericht, zog 18 der Betheiligten zur Untersuchung. Das erste Erkenntniß, von der Justizkanzlei zu Güstrow gesprochen, verurtheilte wegen Verübung einer öffentlichen Injurie den Prof. Baumgarten in eine Strafe von 30 Thlrn., sieben Andere in eine Strafe von je 20 Thlr. und sprach die übrigen Angeschuldigten von der Instanz frei. Sämmtliche 18 legten gegen dieses ihnen unter dem 26. Febr. v. J. publizirte Urtheil ein Rechtsmittel ein. Die Justizkanzlei zu Schwerin, an welche die Sache in der Revisionsinstanz ging, hat nunmehr das zweite Erkenntniß abgegeben, wonach „die sämmtlichen Inkulpaten von der wider sie erhobenen Anschuldigung, so wie von Tragung der Untersuchungskosten rein freigesprochen werden, denselben auch die Kosten der Revisionsinstanz zu erstatten sind." Dieses vorgestern publizirte Urtheil hat, den „Hamb. Nachr." zufolge, in der ganzen Stadt die freudigste Sensation erregt. Die „Rost. Ztg." veröffentlicht heute die Entscheidungsgründe. Das erste Erkenntniß war schon zu der Annahme gelangt, daß in der Adresse an Krabbe etwas objektiv Injuriirendes nicht enthalten sei, hatte aber die Injurie in der Art und Weise, wie die Adresse erlassen sei, gefunden. Das zweite Erkenntniß weist nun nach, daß die Massenhaftigkeit der Theilnehmer eine an sich unverfängliche Handlung nicht zu einer injuriösen machen könne, so daß sogar eine zur Ehrenerweisung bestimmte Handlung, wenn sie in Form einer öffentlichen Demonstration auftrete, unter Umständen zu einer Injurie werden könnte.

## Großbritannien und Irland.

London, 15. Februar. [Parlament.] In der gestrigen Oberhaus-Sitzung fragte der Earl v. Stanhope, ob die Regierung Depeschen aus Washington erhalten habe, welche die Nachricht bestätigen, daß ein zweites Geschwader der Vereinigten Staaten abermals Schiffe mit Steinen am Eingange des Hafens von Charleston versenkt habe, und daß ein drittes Geschwader zu dem gleichen Zwecke ausgerüstet werde. Es sei schwer einzusehen, meint er, wie eine solche Versenkung von Schiffen etwas Anderes zur Folge haben könne, als eine Zerstörung des Hafens auf die Dauer, und so viel er wisse, sei dies auch von den Amerikanern als Zweck der Maaßregel angegeben und dieselbe damit hinterher gerechtfertigt worden. Nun gestatte aber das Kriegsrecht keineswegs die bleibende Zerstörung eines Hafens. Es sei das nicht eine Handlung des Krieges, den Mann gegen Mann oder Nation gegen Nation führe, sondern ein Akt des Krieges gegen die Güte der Fürsehung, welche die Erde mit Häfen ausgestattet habe zum Vortheile des Handels und um dem zivilisatorischen Einflusse des Völkerverkehrs zu dienen. Aus diesem Grunde habe England das Recht und die Pflicht, gegen derartige Handlungen zu protestiren. Er frage nun, ob die Regierung, falls die eingelaufenen Nachrichten gegründet seien, irgend welche Schritte in der Sache gethan habe oder thun wolle; ferner, ob sie von der französischen Regierung irgend eine diesen Gegenstand betreffende Mittheilung erhalten habe, und ob die französische Regierung der amerikanischen ähnliche Vorstellungen gemacht habe, wie die englische. Earl Russell entgegnete, die Regierung habe keine amtlichen Nachrichten erhalten, die weiter reichten, als die dem Hause bereits vorliegenden. Doch sei das Versenken von Schiffen an der Einfahrt eines Hafens eine so wichtige Operation, daß er nicht umhin könne, zu glauben, es müsse den betreffenden Gerüchten etwas Wahres zu Grunde liegen. Er freue sich, daß der edle Earl gegen die dauernde Zerstörung eines Hafens protestire. Wenn man bedenke, daß die Häfen, welche man auf diese Art sperre, Handelshäfen seien, in welchen in Friedenszeiten Schiffe aller Nationen, auch solche, deren Zielpunkt sie nicht seien, Zuflucht gegen stürmisches Wetter suchten, so sei die Zerstörung derselben ohne Zweifel ein Akt der Barbarei. Die amerikanische Regierung habe in ihrer Antwort gesagt, die Versenkung der Schiffe solle nur zur Unterstützung der Blokade dienen und eine bleibende Zerstörung der Häfen sei nicht beabsichtigt. So habe sich der amerikanische Gesandte in London geäußert. Derselbe habe gesagt, die Zerstörung des Hafens von Charleston auf die Dauer sei unmöglich, da die beiden den Hafen bildenden Flüsse jedenfalls eine Wasserstraße bahnen würden, und selbst, wenn man die Absicht hätte, den Hafen auf immer zu vernichten, so würde dies ein vergebliches Beginnen sein. Es sei zwischen der englischen und der französischen Regierung eine Korrespondenz über den Gegenstand gewechselt worden, und die französische Regierung habe dieselben Ansichten, wie die englische. Ob sie aber der Unionsregierung in amtlicher Weise Vorstellungen gemacht habe, vermöge er nicht zu sagen.

In der Unterhaus-Sitzung fragte Lord A. Churchill ob es die Absicht der Regierung sei, einen Kommissar nach Dahomeh zu senden, um mit dem dortigen Könige wegen der vollständigen Abschaffung der barbarischen Menschenopfer und des Sklavenhandels in seinem Gebiete zu unterhandeln. For ster fragt, wie es mit den einen englisch-belgischen Handelsvertrag bezweckenden Unterhandlungen stehe, und ob in Folge der zwischen Preußen und Frankreich schwebenden Unterhandlungen Aussicht auf eine Revision der im Zollverein von britischen Fabrikaten erhobenen Zölle vorhanden sei. Lord Palmerston bemerkte es sei schon früher eine Mission nach Dahomeh gesandt worden, um den König zur Abschaffung der Menschenopfer zu bewegen, jedoch unverrichteter Sache zurückgekehrt. Es sei immer schwer, ein wildes Volk zum Aufgeben alter Bräuche zu bewegen; doch werde man keine Gelegenheit vorübergehen lassen, jene bisher mißglückten Versuche zu erneuern. Was den Sklavenhandel anbelange, so würden ihm die afrikanischen Häuptlinge nicht eher entsagen, als bis sie einsähen daß eine andere Art des Handelsverkehrs gewinnreicher für sie sei. Die Unterhandlungen mit Belgien würden im freundschaftlichsten Geiste geführt und würden, wenn sie der Erfolg kröne, England auf einen und denselben Fuß mit den meist begünstigten Nationen stellen. Was den Zollverein betreffe, so seien die Zölle welche derselbe auferlege, allerdings sehr schwer. Allein wie sei seit einiger Zeit die Stimmung in Deutschland gewesen? Es habe dort die Ansicht obgewaltet, England verfechte die Grundsätze des freien Handels, um Deutschland zu Grunde zu richten, und wolle Deutschland mit englischen Waaren überschwemmen und so den deutschen Gewerbfleiß in allen seinen Zweigen vernichten. Fremde Nationen hätten die Vorstellung, daß England seine Waaren hergebe, ohne etwas dafür zu nehmen, daß es sie mit Geschenken überhäufe. Sie vergäßen dabei, daß sie nichts von England empfingen, wofür sie nicht mit ihren eigenen Produkten bezahlten. Sie sähen nicht ein, daß der Handel ein System des Tausches ist, und daß sie, indem sie eine unbegrenzte Quantität britischer Waaren zulassen, sich die Nothwendigkeit auferlegen, Waaren einer oder der anderen Art in gleichem Werthe zu erzeugen, um damit das zu bezahlen, was sie von uns erhalten. Diese Befürchtungen seien völlig chimärisch und hätten ihren Ursprung in einer beschränkten und kurzsichtigen Auffassung des eigenen wahren Interesses. Trotzdem sei diese Furcht vorhanden gewesen, obgleich sie jetzt hoffentlich verschwinden werde. Der englisch-französische Vertrag werde wesentlich dazu beitragen, alte Irrthümer in Europa zu verscheuchen. Cobden habe durch das, was er für das Zustandekommen dieses Vertrages gethan, sich im höchsten Grade verdient gemacht, und wenn ihm bei jener Gelegenheit kein besonderes Zeichen der Huld der Krone zu Theil geworden sei, so liege dies an dem übergroßen Zartgefühle Cobdens, der jedes Zeichen der Anerkennung abgelehnt habe. Die Regierung bedauere dies, könne es aber nicht ändern.

London, 16. Febr. [Die englische Presse über die deutsche Frage.] „Daily News", „Times", „Globe" und „Chronicle" besprechen gleichzeitig die neueste Gestalt der deutschen Bundesfrage; alle stehen auf Seiten der Liberalen von Norddeutschland, ohne auf die Energie der preußischen Regierung sanguinische Hoffnungen zu bauen. „Daily News" erklärt seinen Lesern die Genesis und den Inhalt der sogenannten Würzburger Noten, die dem Berliner Kabinet am 2. Februar überreicht wurden, und stellt darauf folgende Betrachtungen an: Preußen hat jetzt gewiß nur die Wahl, sich entweder zu fügen und mit Sachsen und den retrograden Mächten an der Spottgeburt einer Bundesreform zu arbeiten, oder sich ganz aus dem Bunde zurückzuziehen. Das Aktenstück oder die Note hat zahlreiche Unterschriften. Oestreich, Sachsen, Württemberg, Bayern und Hannover sind darauf unterzeichnet, und Hessen-Darmstadt desgleichen. In seiner jetzigen kritischen Lage hält Hessen-Kassel sich zurück. Aber Oldenburg und Braunschweig unterzeichnen. Und Preußen, mit Niemand als Baden, Sachsen-Koburg und einigen kleineren Staaten in seinem Gefolge, bleibt in entschiedener Minorität. Es bleibt zu sehen, welchen Weg die preußische Regierung einschlagen wird. Der Militärverband Gotha's mit Preußen (ein Beispiel, dem Baden folgen will) muß die Frage bald zur Entscheidung bringen. Der Bund wird diese Konventionen null und nichtig erklären. Wird Preußen auf jede Gefahr hin und gegen allen Widerstand sie aufrechterhalten? Die Hessen-Kasselsche Frage ist ebenfalls folgenschwanger. Wir werden bald genug von den Wirkungen dieses Bruchs zwischen dem mit den Würzburgern verbündeten Oestreich und dem auf Preußens Seite stehenden deutschen Volke hören. Aber wir können schon jetzt sehen, daß der von Oestreich und seinen deutschen Bundesgenossen gethane Schritt dem preußischen Minister und Monarchen zum Vortheil ausschlagen wird. Vor diesem Angriff auf ihren König und auf die nationale Politik muß, wie es scheint, die preußische liberale Opposition zurückweichen. Sie wird gewiß nicht diesen Augenblick wählen, um das Budget zu bekämpfen oder der Regierung des Königs irgend eine Anzahl Truppen zu verweigern. Alles hängt jedoch nothwendig von der Freiheit ab, die der König seinem Minister einräumen und gewähren wird. Graf Bernstorff kann nicht anders, als bereit sein, seine eigenen Worte zu vertreten. Aber wird der König bei ihm fest aushalten? Das ist die Frage. — Die „Times" sagt unter Anderm: „Es war sehr verständig von den Deutschen, daß sie in den letzten Monaten ihre Aufmerksamkeit von jenen auswärtigen Angelegenheiten, die Deutschland nicht berühren, abgezogen, und ihrer eigenen Bundesverfassungsfrage zugewandt haben. Wir wünschten nur, ihre Politiker wären zu einem, ob auch bloß theoretischen Schluß gelangt. Leider liegt es in ihrer Natur, nie etwas zu beschließen, so lange noch etwas zu prüfen bleibt. Preußen hat jüngst ein Selbstvertrauen gewonnen, das ihm unter dem vorigen König fremd schien. Es ist nicht nur als deutsche, sondern als europäische Macht gestiegen. Der Fortschritt mag freilich mehr vergleichsweise als wirklich sein. Immerhin ist Preußen in Folge davon der Führer Deutschlands. Vor der Hand kann Oestreich für „Fatherland" wenig thun. Es ist eine Quelle der Gefahr, nicht des Heiles." Die „Times" referirt hierauf den Inhalt des östreichisch-preußischen Notenwechsels in Kürze, und schließt: Während sie sich in Erwartung großer und vielleicht nicht fernliegender Gefahren befinden, lassen die deutschen Fürsten sich mehr von gegenseitigem Mißtrauen als von Furcht vor dem gemeinsamen Feinde bestimmen. Wir sehen jetzt Preußen auf der Defensive. Trotz seiner überlegenen Kraft und Stellung begnügt es sich mit dem Widerstande gegen den Versuch der Kleinstaaten, es ins Joch einer Bundesautorität zu zerren. Ein hochgemutheter Monarch würde sein Königreich bald aus solchem Zustande erlösen. An Preußen ist es, die Initiative in Reformplänen zu ergreifen und sich nicht auf Einwürfe gegen die seiner Nachbarn zu beschränken. Alle Deutschen fühlen, daß eine Aenderung geboten ist, und da Preußen keine Politik hat, tritt jeder Fürst und Minister mit seinem eigenen Plan auf. Wofern der Berliner Hof nicht eine große nationale Politik vorzuschlagen hat, so kann er finden, daß selbst die Entwürfe solcher Männer wie Beust zur Geltung kommen, und daß Preußen eine große Gelegenheit zur Behauptung seiner naturgemäßen Führerschaft in deutschen Dingen versäumt hat. — Auch der „Globe" bringt einen Leitartikel über die „identische Note" und den preußischen Plan zur Bildung eines „engern Bundes". Die Lage sei sehr kritisch, die allgemeine Spannung Deutschlands und Europa's auf den Ausgang gerechtfertigt, denn praktisch genommen, sei Preußen in der identischen Note des Verraths am Bunde bezichtigt. Der Artikel ist übrigens von achromatischer Neutralität; nicht ein Wörtchen darin verräth die Tendenz des Schreibers. In der Regel indeß, sympathisirt der „Globe" mehr mit dem preußischen als dem östreichischen Konstitutionalismus. — „Chronicle" endlich schildert Oestreich als Erzfeind und Haupthinderniß der deutschen Einheit und Freiheit.

— [Tagesnotizen.] Zwei Unterhauswahlen sind in den letzten Tagen zu Gunsten der konservativen Partei ausgefallen. In Lincoln wurde der liberale Kandidat, Hr. Hinde Palmer, durch den Gegenkandidaten Hrn. Bramley Moore mit 30, in Great Grimsby Hr. Heneage durch Hrn. Chapman mit 17 Stimmen geschlagen. Beide Orte waren bisher von Mitgliedern der Gegenpartei besetzt. — Nach der Pariser Korrespondenz der „Post" ist Mr. Slidell, Bevollmächtigter der amerikanischen sklavenstaatlichen Konföderation, vom Kaiser Napoleon privatim empfangen worden. Im Ministerium des Auswärtigen verbieten die Neutralitätsrücksichten, ihn zu empfangen. — Lord Palmerston, Earl Granville, Mr. Disraeli und Sir Charles Eastlake zeigten vorgestern dem Lord Mayor ihre Bereitwilligkeit an, in das Prinz-Albert-Denkmal-Komité zu treten. Dies bis gestern Abend auf dem Mansion House gesammelten Beiträge belaufen sich auf 32,600 Pfd. St. — Die neuesten Berichte bestätigen die frühere Vermuthung, daß der angeblich gefangene Nena Sahib nicht der echte sei. — Dem neuen hiesigen Zeitungskatalog für 1862 zufolge werden im Vereinigten Königreich jetzt 1165 Zeitungen veröffentlicht, die nichtpolitischen Blätter natürlich mit eingerechnet. Davon 845 in England, 139 in Schottland, 33 in Wales, 134 in Irland und 14 auf den britischen Inseln. (Vor 11 Jahren gab es im ganzen Vereinigten Königreich bloß 563 Journale.) — Vor einigen Tagen ist das British-Museum wieder durch eine interessante antike Marmorgruppe bereichert worden: Europa mit dem Stiere, in Lebensgröße ausgeführt und ausgegraben im alten römischen Amphitheater von Gortigua auf Kreta. Sie ist neben den carischen und cyrenaischen Skulpturwerken aufgestellt. — Am vorigen Sonnabend ist Hans Busk gestorben, ein Schriftsteller und Linguist, der auf dem Kontinente weniger gekannt, hier aber sehr geachtet war. Er ist 90 Jahre alt geworden, und war in seiner Jugend einige Zeit in Rußland gewesen, wo er unter der berühmten Reitergarde der Kaiserin Katharina diente, deren Mitglieder mindestens 10 Ahnen nachweisen mußten. Er lebte in freundschaftlichem Verkehr mit Burke, Sir Philip, Francis, Fox, Windham, Sheridan, Canning, Perceval und Wilberforce, mit Byron, Moore, Scott und anderen berühmten Zeitgenossen. Was er selbst schrieb, veröffentlichte er meist anonym. Seine „Hebrew Lyrics", die er in seinem 30. Lebensjahre begann, haben aber auch im Auslande Aufmerksamkeit erregt. — Es liegen die Ausweise über den vorjährigen Personenverkehr zwischen England und dem Kontinente vor. Denselben zufolge haben sich von und nach England eingeschifft: in Ostende 19,367, in Dünkirchen 1857, in Havre 15,725, in Dieppe 43,044, in Calais 73,606 und in Boulogne 120,838 Personen. In Antwerpen war seit Abschaffung der Pässe kein Register geführt worden, und aus demselben Grunde sind auch die anderen Zifferangaben nichts weniger als genau. Trotzdem stellt sich aus ihnen eine namhafte Zunahme des Personenverkehrs gegen frühere Jahre heraus.

London, 17. Febr. [Die deutsche Frage.] Die „Morn. Post" sagt in einem Artikel: Deutschland scheint wie Amerika einer Zweitheilung ausgesetzt zu sein. Oestreich warf Preußen den Fehdehandschuh hin, indem es erklärte, „Preußens Hegemonie sei unstatthaft", nachdem es selbst doch Italien früher hegemonisirte. Oestreich strebt offenbar nach der deutschen Suprematie und nach der Garantirung seiner nichtdeutschen Besitzungen. Somit ist das Resultat der bisherigen Einheitsagitationen ein entschiedener Dualismus und drohende Trennung Deutschlands in einen nördlichen und einen südlichen Bund.

London, 18. Febr. [Parlament; aus Newyork.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses tadelte Bright die Sendung von Truppen nach Kanada. Palmerston vertheidigte in seiner Antwort diese Truppensendungen und sagte, daß sie zur Aufrechthaltung der Ehre Englands nothwendig gewesen seien. — Nach Berichten aus Newyork vom 6. d. per Dampfer „Europa" hätte Seward geäußert, daß, wenn der Staat Maine durch die Erlaubniß zum Durchzuge englischer Truppen verletzt worden sei, die betreffenden Instruktionen modifizirt werden sollten. Nach „World" war in Washington das Gerücht verbreitet, daß der schwedische Gesandte der Bundesregierung dargethan hätte, daß die Blokade nicht effektiv sei und daß Seward eine Antwort vorbereitet hätte. Die Newyorker Journale meinen, daß die Anerkennung der Südstaaten durch die europäischen Mächte bevorstehe, wenn die militärischen Bewegungen nicht vermehrt würden. In San Francisko war das Gerücht verbreitet, daß vor dem 26. Januar zu Acapulco ein Kurier mit der Nachricht angekommen wäre, die Spanier hätten in einer großen fünfstündigen Schlacht an der Nationalbrücke bei Vera-Cruz eine Niederlage erlitten. (Tel.)

## Frankreich.

Paris, 16. Februar. [Die deutsche Frage.] Der neue Streit in Deutschland wird auch hier aufmerksam verfolgt: die liberalen Blätter stehen auf Seiten Preußens, mit dem Vorbehalt natürlich, daß es aus seiner negativen Politik heraustrete und ein bestimmtes Programm verfolge. Das „Siècle" sagt: „Der Antagonismus zwischen Oestreich und Preußen giebt sich täglich lebhafter kund. Wem wird das politische Uebergewicht in Deutschland gehören? Diese Frage würde keinen Augenblick zweifelhaft sein, wenn die preußische Regierung auf ihre Unbeständigkeit verzichtete und endlich die letzten Bande, die sie an die Feudalpartei fesseln, bräche. Deutschland ist nicht östreichisch, weil Deutschland freisinnig ist. Das preußische Volk ist unter allen deutschen Bevölkerungen am besten auf die Freiheit vorbereitet; der berliner Regierung kommt es deshalb zu, sich an die Spitze der liberalen Bewegung jenseits des Rheins zu stellen. An dem Tage, an welchem die Regierung ihre Aktion mit der eines deutschen Parlaments vereinigen wollte, würde die ewige Frage der deutschen Hegemonie gelöst sein." — Die „Presse" bemerkt über dieselbe Angelegenheit: „Es ist zu hoffen, daß sich die preußische Regierung diesmal ihres Volkes und der Sympathien des liberalen Deutschlands würdig zeigen wird. Preußen soll nur entschlossen auf seinen Gegner losgehen, der zugleich der Gegner aller Freiheit und jeder Unabhängigkeit ist. Deutschland kann diesem im Verfall begriffenen Glück nicht länger folgen; es muß das alte Reich entschieden dem nahenden Gericht überlassen, das seine Halsstarrigkeit selbst heraufbeschwört."

— [Tagesnotizen.] Nach dem, was man hier vernimmt, fühlt sich die hiesige Regierung durch die öffentlichen Demonstrationen, welche aus Veranlassung der im gelben Buch veröffentlichten Depesche des Marquis Lavalette in allen Theilen Italiens gegen die römische Kurie, im Besonderen gegen Kardinal Antonelli, stattfinden, keineswegs sehr geschmeichelt. Herr Thouvenel soll sogar dieser Tage Herrn Nigra hierüber das Mißvergnügen der k. Regierung zu erkennen gegeben haben. Der italienische Gesandte hätte bereits erklärt, daß das Turiner Kabinet alle in diesem Sinne ferner noch beabsichtigten Straßendemonstrationen möglichst verhindern werde; allein dasselbe könne sich der Unterzeichnung der den Haß des italienischen Volkes gegen das weltliche Regiment des Papstes beurkundenden Petitionen nicht widersetzen. — Seit einigen Tagen verbreitet sich in klerikalen und nicht klerikalen Kreisen das Gerücht, daß die Regierung in Bezug auf Modifikationen des zwischen Pius VII. und Napoleon I. abgeschlossenen Konkordats Eröffnungen in Rom gemacht habe. — Der russische Gesandte v. Kisseleff hat dem Kardinal Antonelli zugesagt, daß die polnischen Bischöfe unbelästigt zum Konzil nach Rom ziehen dürften. — Der spanische Gesandte, Mon, ist von Paris abgereist. Marschall Serrano hat seine Entlassung eingereicht. — Man erwartet ein Dekret, wodurch den Wohlthätigkeitsanstalten Erlaubniß ertheilt wird, ihr Aufgeld bei der Notenumwandlung in zwanzig Terminen zahlen zu dürfen. Es wird nämlich gegenwärtig Alles aufgeboten, um die Departements-, Gemeinde-, Hospizien- und andere Kassen dahin zu bringen, daß sie der Fouldschen Maaßregel ihre Unterstützung leihen und als Lockvögel für die Privatrenteninhaber dienen. — Die Akademie der schönen Künste hat in ihrer gestrigen Sitzung Herrn Heinrich Heß, Maler in München, zu ihrem auswärtigen Mitglied ernannt. — Der „Moniteur" meldet aus Mesched in Khorassan vom 8. Dez., daß Herr v. Blocqueville, der bekanntlich geraume Zeit von einer turkomanischen Raubhorde in Gefangenschaft gehalten wurde, seine Freiheit wieder erlangt hat und in Mesched erwartet wurde. — Die siamesischen Gesandten sind am 31. Dezember am Bord der „Européen" auf der Rhede von Saigun angekommen. Gleichzeitig kamen 350 Mann Verstärkung an. — Kontreadmiral Bonard soll zur Belohnung für die Einnahme von Bien Hoa zum Vizeadmiral ernannt werden. — Herr v. Roujoux, Direktor der Kolonien, wird zum Staatsrath ernannt werden. — Um die türkischen Truppen aus dem Libanon zu entfernen, soll das schon in der Konvention von Konstantinopel stipulirte Gendarmenkorps in der Stärke von 2000 Mann baldigst organisirt werden. — Nach Berichten aus der Havannah vom 18. Januar sollen dort Depeschen des Generals

Doblado, der an der Stelle des Präsidenten Juarez die oberste Leitung der Geschäfte in Mexiko in der Hand hat, eingetroffen sein. Diese Depeschen verlangen den Abschluß eines Waffenstillstandes und eine Unterredung mit den Chefs der vereinigten Expedition. — Ein Adjutant des Generals Almonte und zwei Mitglieder der Deputation, welche die Anhänger der mexikanischen Monarchie nach Europa abgesandt hatten, haben sich gestern in England eingeschifft. Sie sollen günstige Antworten nach Mexiko zu überbringen haben. — Gestern fand der Ball des deutschen Hülfsvereins statt. Fast alle deutschen Diplomaten und ein großer Theil der hiesigen Deutschen wohnten demselben an.

— [Zur mexikanischen Frage.] Der „Constitutionnel", der bisher die mexikanische Thronfrage vollkommen ignorirt und den anderen privilegirten Journalen, der „Patrie" und dem „Pays", die vollkommene Verantwortlichkeit aller auf diesen delikaten Punkt bezüglichen Behauptungen überlassen hatte, läßt sich aus Wien Folgendes schreiben: „Der Plan, Mexiko in einen monarchischen Staat zu verwandeln und ihm den Bruder unseres Kaisers, den Erzherzog Maximilian, als Oberhaupt zu geben, wird hier keineswegs so ungünstig betrachtet, wie einige unserer Journale behaupten. Vor Allem hat der Gedanke, eine neue Dynastie durch einen Nachkommen Karls V. in den nämlichen Gegenden zu gründen, welche dieser mächtige Kaiser vor drei Jahrhunderten mit seinem östreichischen und spanischen Reiche vereinigt gehabt hatte, etwas Schmeichelhaftes für den Nationalstolz. Sodann hat die Hoffnung, daß die Diplomatie in Folge dieser Transaktion einen ziemlich ehrenhaften Ausgangspunkt finden könne, um mit unserer Regierung über die Abtretung Venetiens gegen andere territoriale Kompensationen und pekuniäre Entschädigungen in Unterhandlung zu treten, nichts Beunruhigendes für den Besten unserer Patrioten. Leider ist es eine zu bewährte Thatsache, daß unsere Herrschaft in Italien uns unter den jetzigen Verhältnissen dermaßen schwere Lasten auferlegt, daß, bei einer noch längeren Dauer dieses Zustandes, der Ruin unserer Finanzen die unvermeidliche Folge sein würde. Man begreift sehr wohl, daß das Projekt eines Verkaufs Venetiens mit der Ehre unseres alten Reiches nicht vereinbar sein würde. Aber die Gründung eines Throns für den populärsten Prinzen der kaiserlichen Familie scheint der Art Unterhandlungen über den Austausch unserer italienischen Besitzungen gegen andere Territorien und gegen pekuniäre Entschädigungen zu erleichtern. Deshalb spricht man sich auch trotz des großen Bedauerns, mit welchem man den Erzherzog Maximilian von Oestreich abreisen sehen würde, allgemein (?) zu Gunsten dieses Projekts aus."

— [Aus Syrien.] Der „Moniteur" hebt in einer besonderen Mittheilung aus Beyrut vom 30. Januar hervor, daß Daud Pascha zwei Mörder, einen Drusen und einen Maroniten, die von dem Ober-Medjlis des Libanon als schuldig erkannt worden waren, in der Nacht vom 19. auf den 20. Sebney, zwei Stunden von Beyrut, hat hinrichten lassen. Es habe dieser Akt strenger Gerechtigkeit einen sehr guten Eindruck auf die Bevölkerung hervorgebracht; die christlichen wie die nicht-christlichen Bewohner des Gebirges fühlen sich unentlich wohler in dem Bewußtsein, eine starke Regierung zu haben, und das Ansehen Daud Pascha's sei durch diese Hinrichtung ungemein im Libanon gestiegen. Das ganze Land erfreue sich eben der vollkommensten Ruhe.

— [Deutsches Hospital in Paris.] Wie die deutsche „Pariser Ztg." meldet, ist in der jüngsten Komité-Sitzung des deutschen Hülfvereins von einem seiner eifrigsten und thätigsten Mitglieder der Antrag gestellt worden, die zur Gründung eines deutschen Hospitals in Paris nöthigen Mittel durch Veranstaltung einer großartigen Lotterie aufzubringen. Die Dringlichkeit und Nothwendigkeit eines Hospitals mache sich von Tag zu Tag fühlbarer, und das Komité hat in einstimmiger und gerechter Würdigung des Vorschlags einen engeren Ausschuß erwählt, welcher sich mit den weiteren Einzelnheiten dieser wichtigen Angelegenheit zu beschäftigen hat. „Wir hoffen und wünschen," fügt das genannte Blatt hinzu, „daß es demselben glücken möge, die Geister und Herzen der Bewohner des engeren und weiteren Vaterlandes für diese Idee zu begeistern, und daß reichliche Gaben die Verwirklichung des Projekts ermöglichen."

Paris, 17. Februar. [Adresse des Senats.] In dem Adreßentwurfe des Senats heißt es in Bezug auf Italien: Es sei schmerzlich zu bedauern, daß jener Konflikt die Gewissen beunruhige. Die französische Regierung habe, als sie sich bei den nationalen Forderungen betheiligte, die Interessen des Katholizismus nicht vergessen. Der Kaiser werde mit dem Senate hier die unmäßigen Prätensionen, dort die Unerschütterlichkeit des Widerstandes bedauern. Aber des Kaisers Rathschläge seien weise und man müsse fortfahren, zu sagen, daß die größten Werke zu ihrer Begründung der Mäßigung nicht entbehren können und daß die gerechtesten Dinge durch extreme Weigerung auf Irrwege gerathen. (Tel.)

## Belgien.

Brüssel, 18. Febr. [Telegr.] Nach der „Indépendance" hätten die französischen Minister, insbesondere Billault, die Adreßkommission Erläuterungen gegeben, die große Sympathie für Italien bekunden, aber geradezu erklären, daß die Okkupation Roms aufrecht erhalten bleibe.

## Italien.

Turin, 15. Febr. [Kleine Notizen.] Das Abgeordnetenhaus hat den Gesetzentwurf genehmigt, welcher den Bau der Eisenbahn von Tarent nach Reggio gutheißt. — Das Ministerium hat den Befehl nach Genua ergehen lassen, sofort eine Fregatte auszurüsten, die sogleich nach Mexiko abzusegeln hat. Der Kommandant hat die Weisung, sich dem Geschwader der Alliirten anzuschließen und gegebenen Falls den Befehlen des französischen Admirals zu gehorchen. — Aus Rom, 11. Febr., wird, laut einer Marseiller Depesche, gemeldet, „daß Cialdini Befehle zu Truppenkonzentrationen in Umbrien ertheilt habe, und daß die Besatzung in Orvieto verstärkt wurde." — Kardinal Barberini ist an der Stelle des jüngst verstorbenen Kardinals Pianetti zum Sekretär der Breven wie zum Großkanzler der päpstlichen Ritterorden ernannt. Er ist die enzige noch übrige Eminenz von denen, welche Leo XII. kreirte. — Die römische Polizei erlaubt den Damen nicht mehr, Blumensträuße mit ins Theater zu nehmen. Kürzlich mußte die Gräfin Campello ein prachtvolles Kamellienbouquet am Eingange abgeben.

Turin, 17. Februar. [Aus der Kammer.] In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer drückte La Farina seine Befriedigung über den mit Preußen abgeschlossenen Postvertrag aus. Ricasoli sagte, daß unter den Völkern, welche die meisten Sympathien für Italien zeigen, das preußische sich befinde. Auch die preußische Regierung gebe günstige Gesinnungen kund, denn ihr Repräsentant sei immer in Turin geblieben und der Seitens Italiens zur Krönungsfeier nach Königsberg gesandte Botschafter sei daselbst ehrenvoll aufgenommen worden. (Tel.)

Neapel, 11. Febr. [Demonstrationen.] Die Theilnehmer der am Sonntag stattgehabten Demonstration begaben sich gleichfalls vor das englische Konsulat und forderten den Konsul auf, auf seinem Balkon zu erscheinen, was jedoch nicht geschah. Der französische Konsul erklärte in einem an den „Pungolo" gerichteten Brief, daß er sich nur deshalb auf seinem Balkon gezeigt habe, um auf die zu Ehren des Kaisers und Frankreichs ausgebrachten Vivats zu antworten; er habe keinen anderen Ruf vernommen.

Rom, 12. Febr. [Verhaftungen.] Der „Korresp. Hav." wird geschrieben: „Die Polizei hat Herrn Renazzi verhaftet. Man schöpfte gegen ihn Verdacht, als man sein Dienstmädchen häufig in sehr eleganter Verkleidung Briefe auf der Post abholen sah. Man hielt eine Haussuchung und fand viele kompromittirende Briefe aus Turin und Florenz, italienische Fahnen und Kokarden, sowie eine Masse Zettel, die mit „Si" (Ja) beschrieben waren. Renazzi war bis jetzt Geschäftsführer des Prinzen Joseph Bonaparte. Es sind, seitdem die Untersuchung gegen ihn eingeleitet ist, bereits mehrere Personen verhaftet worden."

## Rußland und Polen.

Petersburg, 12. Febr. [Vom Kuban.] Nach den neuesten Berichten vom Kuban-Gebiet ist es am 15. Jan. zwischen dem Kabardebataillon und den Bergbewohnern beim Uebergange über den Fars zu einem hitzigen und anhaltenden Scharmützel gekommen, welches erst, nachdem bedeutende Verstärkungen herbeigekommen waren, mit der Flucht des Feindes endigte. Russischerseits wurden bei dieser Affaire 2 Mann getödtet und 2 Offiziere und 27 Mann verwundet. Der Feind ließ 8 Todte auf dem Platze. (H. N.)

Warschau, 14. Febr. [Päpstlicher Nuntius; Ballfest; Zivil-Gouverneure; Verhaftungen.] Wie der „Gazeta Polska" aus Rom geschrieben wird, soll die Kongregation der Kardinäle den Erzbischof von Thessalonich, Msgr. Franchi, zum Nuntius in Petersburg gewählt haben und diese Wahl vom Papste bereits bestätigt worden sein. Der neue Nuntius soll eine sehr geeignete Persönlichkeit für diese schwierige Stellung sein. — Zum ersten Ball beim Statthalter, Generaladjutanten Lüders, welcher am Freitag den 14. im königlichen Schlosse stattfinden soll, sind über 400 Einladungen ergangen, und ist man sehr darauf gespannt, ob und wie stark sich dabei die Eingeladenen polnischer Nationalität betheiligen werden. — Aus der Provinz sind fast sämmtliche Zivilgouverneure und Militärchefs hier anwesend; man will dazu den Grund in verschiedenen Berathungen zur Ausführung der neuen Institutionen, sowie des Rekrutirungesetzes, finden. — Seit einigen Nächten haben wieder mehrfache Verhaftungen stattgefunden. (A. P. Z.)

Warschau, 15. Febr. [Verurtheilungen.] Die heutige Nummer des Regierungsorgans enthält (wie schon telegr. gemeldet) eine Liste von 144 Personen, welche „nach Verkündigung des Kriegszustandes für aufreizende Handlungen gegen die Regierung und für Theilnahme an den politischen Unordnungen bis zum (15.) 27. Januar d. J. verurtheilt worden sind, mit Ausschluß derjenigen, deren Urtheil schon früher öffentlich angezeigt worden ist". Den Reigen eröffnet der Drucker Adam Maciejewski von hier, welcher zehntausend Exemplare der aufrührischen Broschüre „Vier Wochen Fasten" druckte, mehr als viertausend Exemplare dieser Schrift ausgab und außerdem aufregende Gedichte und Werke bei sich aufbewahrte. Er ist zu schweren Arbeiten auf zehn Jahre verurtheilt. Nun folgen 56 Personen, welche unter Beibehaltung ihrer Standesrechte zum Militärdienst verurtheilt sind; unter ihnen 12 für Beleidigung von Soldaten und Mitgliedern der Polizeiwache im Dienste; 28 für offenen Ungehorsam gegen die Behörde, Mißachtung der Vorschriften des Kriegszustandes und Absingen der aufreizenden Lieder in den Kirchen nach Verkündigung des Kriegszustandes, 16 für beständige Theilnahme an allen Unordnungen und Manifestationen gegen die Regierung. Diese letzteren sind fast insgesammt Studenten der hiesigen medizinischen Akademie. Die dritte Abtheilung enthält diejenigen, welche im Kaiserreiche internirt worden sind. Ihrer sind 24, nämlich 20 Priester für aufregende Reden, Aufwiegelung des Volkes und Absingen der verpönten Lieder, und 4 andere Personen für thätige Theilnahme an den Manifestationen gegen die Regierung. Die vierte Abtheilung enthält 7 Ausländer (1 Schweizer, 6 Preußen), welche für Theilnahme an den Unordnungen ins Ausland zurückgeschickt worden sind und nicht mehr hierher zurückkehren dürfen. In der fünften Abtheilung lesen wir die Namen von 3 Personen, welche auf 2 oder 3 Jahre in die Strafkompagnien eingestellt sind. Die sechste und letzte Abtheilung besteht aus 53 Personen, welche zur Haft in Festungen, Gefängnissen und Hauptwachen verurtheilt sind, weil sie aufreizende Handlungen ausführten, die Lieder sangen und den Behörden ungehorsam waren. Sie sind meist auf 2 Wochen bis 6 Monate, einer auf 1 Jahr, zwei auf 3 Jahre verurtheilt. Unter ihnen befindet sich der junge Graf Heinr. Skarbek, welcher auf 3 Monate verurtheilt ist. Viele von ihnen sind bereits inzwischen frei geworden. Die Namen der ehemaligen Delegationsmitglieder von Warschau, sowohl der Geistlichen, als der Bürger, sucht man in dieser Liste vergebens. Man hofft aufs Neue auf ihre Begnadigung. (Schl. Z.)

## Dänemark.

Kopenhagen, 14. Februar. [Aus dem Reichsrath.] Ueber die Befestigungen in Schleswig, Dannewirkestellung und Düppel mit Alsen und Friedericia, hat sich der Kriegsminister General Thestrup in der Sitzung vom 12. Febr. ungefähr folgendermaßen geäußert: Friedericia sei früher schwach gewesen, jetzt sei der Hauptwall stark und sieben neue Außenwerke beschützten die östlichen Fronten und die Lagerstellung am Strande. Düppelberg sei früher ganz unbefestigt gewesen, jetzt würde diese Position durch zehn große Werke vertheidigt und zwei Brückenköpfe sicherten die Verbindung mit Alsen. Man sage, die Dannewirkestellung sei zu lang, doch sei sie deshalb nicht schwach. Sie sei gedeckt durch große Ueberschwemmungen und durch die Schlei. Die Hauptstellung sei nur ¾ Meile lang und gedeckt durch starke Schanzen. Eine Armee wäre dort vortrefflich gestellt, dort könne man den Kampf mit einem überlegenen Gegner aufnehmen. Sie zwänge den Feind, eine große Stärke aufzubieten und zeige den befreundeten Mächten, daß wir uns Anfangs selbst helfen wollten. Sie zeige endlich den Bewohnern der Halbinsel, daß man ihre theuersten Interessen kräftig zu wahren beabsichtige. Der Konseilpräsident Hall zeigte gegen Ankjaer, das die Heraussonderung Holstein-Lauenburgs eine unvermeidliche Konsequenz der ganzen politischen Lage sei. Die Heereinheit sei das Beste, nur gezwungen durch die Verhältnisse habe man sich zu dem vorgeschlagenen Schritte bequemt rc. „Wir erfahren", schreibt man den „Hamb. N." in Bezug hierauf, „daß allerdings alle Vorbereitungen getroffen sind, die holstein-lauenburgische Heeresabtheilung auszusondern. Es ist eine Art Zustand eingetreten, wie kurz vor 1852, wo General Bardenfleth an der Spitze des holstein-lauenburgischen Kontingents stand. Verschiedene Beamte im Kriegsministerium sind bereits designirt. Den holsteinischen Ständen wird es dann obliegen, für die Bedürfnisse dieser Truppen Sorge zu tragen, wenn bis dahin sich die Verhältnisse nicht überhaupt noch ändern. Luxemburgs Beispiel dient wesentlich zum Vorbilde. Man hält es nicht für unmöglich, daß die Konsequenzen der historischen Entwickelung am Ende auch zur Theilung des Indigenats, doch ohne rückwirkende Kraft eines neuen Gesetzes, führen können."

## Türkei.

Konstantinopel, 5. Februar. [Die See-Expedition; Finanzielles.] Die Expedition, welche die Pforte nach dem Adriatischen Meere schickt, besteht aus fünf Schiffen, wozu noch ein Dampfer zum Kreuzen an den Küsten kommen soll. — Bis zum 28. Januar waren in der Kasse zur Einlösung der Kaimes in Konstantinopel 53,929,907 Piaster eingetroffen. Die Kommission zur Prüfung der Rechnungen der schwebenden Schuld hatte bereits mehrere Sitzungen gehalten. Die Ausgabeposten wurden einer Kommission ad hoc zugewiesen. Ueber die Klassifizirung der verschiedenen Schulden, besonders der unter dem jetzigen Großherrn abgeschlossenen, sollen Bedingungen zur Kontrolirung aufgestellt werden. Eine neue Anleihe wird dem Vernehmen nach nicht lange auf sich warten lassen.

---

# Vom Landtage.

## Haus der Abgeordneten.

— Mit Bezug auf das von dem Provinzial-Schulkollegium zu Koblenz an die Direktoren der Gymnasien, Realschulen und anderen Unterrichtsanstalten der Rheinprovinz erlassene (auch von uns mitgetheilte) Zirkular über das Verhalten der Lehrer den Agitationen der Parteien gegenüber, hat Dr. Paur, unterstützt von 34 Abgg., folgende Interpellation an den Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten gerichtet: Indem dieses Zirkular sich nicht damit begnügt, die von „aufgeregter und bitterer Leidenschaftlichkeit" zeugende Theilnahme an den Agitationen der Parteien im öffentlichen Leben zu reizen, sondern diese Theilnahme überhaupt, auch wenn sie sich von jedem Fehler frei hält, als mit den Berufspflichten des Lehrers unvereinbar darstellt, indem ferner mit Rücksicht auf den Zeitpunkt dieses Erlasses die Vermuthung liegt, daß darin unter den „Agitationen der Parteien im öffentlichen Leben" zunächst nichts Anderes, als die kaum erst beendete Wahlbewegung verstanden werden soll, hiernach also nicht etwa bloß die leidenschaftlich erbitterte, sondern überhaupt die Theilnahme an diesen als für den Lehrer ungeeignet aufgefaßt wird, indem endlich das Provinzial-Schulkollegium in den Schlußworten des Erlasses seinerseits die Würdigung des Lehrers wesentlich mit an die erörterten Gesichtspunkte knüpfen zu wollen erklärt, und die einem Befehle gleichkommende Erwartung hinzufügt, daß sie kein Lehrer außer Acht lassen werde: so vermag ich in dem vorstehenden Erlasse der obersten Unterrichtsbehörde der Rheinprovinz nur den besorgnißerregenden Versuch zu erkennen, die Lehrer der Unterrichtsanstalten jenes Landestheiles an der Ausübung der ihnen, gleich allen übrigen preußischen Staatsbürgern, verfassungsmäßig zustehenden politischen Rechte zu hindern oder ihnen doch die Ausübung derselben zu verkümmern, um so besorgnißerregender, als die unbestimmte Fassung des Zirkulars ebenso unbestimmten Befürchtungen Raum giebt, und ganz darauf berechnet erscheint, im Kreise der Lehrer eine derselben unwürdige Einschüchterung hervorzubringen und dadurch grade denjenigen Stand, welchem die Pflege der Sittlichkeit und männlichen Kraft in den aufblühenden Geschlechtern anvertraut ist, zu feiger Selbstverleugnung herabzudrücken. In der Ueberzeugung nun, daß mein Verständniß des erwähnten Erlasses von der überwiegenden Mehrzahl nicht bloß der rheinischen, sondern der preußischen Lehrer insgesammt getheilt wird, und daß es für die Landesvertretung wie für das Land selbst von höchstem Interesse ist, den eigentlichen Ursprung jenes Erlasses zu erfahren, richte ich an den Herrn Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten die Frage: ob das mehrerwähnte Zirkular auf seinen Befehl oder mit seiner Billigung von dem Provinzial-Schulkollegium zu Koblenz erlassen worden.

— Die Petitionskommission hat ihren zweiten Bericht abgestattet; er umfaßt 19 Petitionen. In diesem Berichte befinden sich u. A.: 1) eine Petition des Kreisphysikus a. D. und Direktor eines Instituts für Heilgymnastik Dr. A. C. Neumann zu Berlin, betreffend die Gleichberechtigung der Homöopathie, Hydropathie, Heilgymnastik und des thierischen Magnetismus mit der Allopathie. Die Kommission schlägt den Uebergang zur Tagesordnung vor. 2) Die bekannte Petition des Robert Abarbanell aus Lissa, die Herren Athama und Matamoros in Spanien betreffend. Die Kommission hat nach den von der Regierung gemachten Mittheilungen beschlossen, bei dem Hause zu beantragen: in Erwägung, daß dasselbe aus den Mittheilungen des Herrn Ministerialkommissars in der Kommission mit Genugthuung davon Kenntniß genommen, daß die königl. Staatsregierung bereits die geeigneten Schritte in der Sache gethan, zur Tagesordnung überzugehen. Auch der Kaufmann Kanniga figurirt wieder unter den Petenten, und diesmal beschwert er sich darüber, daß man die von ihm verlangte Einleitung einer Untersuchung wegen Mordes abweise und ihn für wahnsinnig erklärt habe. Die übrigen Petitionen sind von Invaliden, welche um Erhöhung der Unterstützung bitten, von Schankberechtigten u. s. w. ausgegangen. Auch drei Postbeamten befinden sich wieder unter den Petenten. Die Kommission schlägt überall Uebergang zur Tagesordnung vor.

— Der Antrag des Abg. Bresgen und 15 Genossen, der neulich irrthümlicherweise dem Abg. Twesten zugeschrieben wurde, lautet: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, daß es dringend geboten ist: 1) daß die königl. Staatsregierung die volle Verwirklichung des unveräußerlichen Rechts der deutschen Nation, welches in der durch eine monarchische Zentralgewalt und ein gemeinsames Parlament dargestellten staatlichen Einigung besteht, offen als das Ziel ihrer Politik ausspricht und verfolgt, und 2) daß sie, um sich die zur Erreichung dieses Zieles nöthige Sympathie der deutschen Volksstämme zu erwerben, zu sichern, vor Allem den freisinnigen Ausbau der preußischen Verfassung in ihrem ursprünglichen Geiste, und die Umgestaltung aller Einrichtungen im Staate, welche mit derselben nicht vollständig im Einklange sind, — ernst und kräftig in die Hand nimmt. Gründe: Die Nothwendigkeit einer einheitlichen Zentralgewalt, wenigstens in militärischen, diplomatischen und handelspolitischen Angelegenheiten. Die Berechtigung des deutschen Volkes zur Mitwirkung bei der Leitung dieser Angelegenheiten in einem gemeinsamen deutschen Parlament. Die Nothwendigkeit der Sympathie des deutschen Volkes, um dieser deutschen Politik Preußens Eingang und Erfolg zu verschaffen. Die Erwerbung dieser Sympathie durch die Begründung eines Staatslebens innerhalb Preußens, wie es den Bedürfnissen der deutschen Volksstämme, und zwar auch der in freiheitlicher Beziehung am meisten fortgeschrittenen, entspricht.

— Der dem Antrage des Abg. Dr. v. Rönne (Glogau) und 40 Mitgliedern beigefügte Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Eide der Juden, besteht aus 2 Paragraphen und lautet: §. 1. Die Eide der Juden werden mit der Eingangsformel: „Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden" und mit der Schlußformel: „So wahr mir Gott helfe" geleistet. §. 2. Alle von den allgemeinen Gesetzen abweichenden Vorschriften über die Eide der Juden, insbesondere die Paragraphen 317, 318, 323—355 Tit. 10 Theil 1 der Allgemeinen Gerichtsordnung werden aufgehoben. — Das Bedürfniß des gedachten Gesetzes wird nach den Antragstellern dadurch begründet, weil die bisherigen Formen bei Eidesleistungen der Juden für die jüdischen Glaubensgenossen etwas Kränkendes und Verletzendes enthalten und nach den Grundsätzen der mosaischen Religion nicht nothwendig sind.

— Die Abgg. Harkort und 23 Genossen haben einen, mit dem bereits in der vorigen Session bereits eingebrachten indentischen Antrag nebst Gesetzentwurf eingebracht, betreffend die Errichtung von Pensionskassen für die Wittwen und Waisen der Elementarlehrer aller Kon-

fessionen. die Genehmigung zu ertheilen. Dem Entwurfe entnehmen wir folgende Paragraphen. §. 1. In jedem Regierungsbezirk wird eine allgemeine Pensionskasse für Wittwen und Waisen der Elementarlehrer aller Konfessionen errichtet; die bereits bestehenden Institute fallen ebenfalls unter die Bestimmungen dieses Gesetzes. §. 2. Die Verwaltung verbleibt bei der Regierung. Als Kuratoren der Kasse werden aus der Zahl und durch die Mitglieder der Anstalt 3 Vertreter gewählt, welche die Regierung bestätigt. §. 3. Die Einnahmen bestehen: aus den Zinsen der vorhandenen Kapitalien, aus den Vermächtnissen und Geschenken, aus den jährlichen Kollekten, aus den Zuschüssen der Staatskasse, aus den Beiträgen der Lehrer und aus den Beiträgen der Gemeinden. §. 4. Jeder provisorisch oder definitiv angestellte Lehrer zahlt vier Thaler Antrittsgeld ein für alle mal und ferner einen jährlichen Beitrag von 3 Thlr. Die Schulgemeinde ist ebenfalls zu einem jährlichen Beitrage von 3 Thlrn. für jeden Lehrer verpflichtet. §. 5. Die Vermächtnisse, Geschenke und Zuschüsse des Staats werden zu den Kapitalien geschlagen, deren Zinsen nur zur Verwendung kommen. §. 6. Die Jahresbeiträge der Lehrer und Gemeinden, sowie die Eintrittsgebühren und Kollektengelder werden zu laufenden Pensionen verwendet, deren Minimum 30 Thlr. ist. Die Zinsen der Kapitalien bilden zunächst eine Reserve für außerordentliche Fälle; der Ueberschuß wird jährlich ebenfalls als Extradividende unter die Pensionäre vertheilt. Zunächst haben die Wittwen jener Vereine, die erhebliche Kapitalien in das Gesammtvermögen einbringen, verhältnißmäßige Ansprüche daran, die nach dem Tode der jetzt lebenden Mitglieder erlöschen. §. 7. Pensionen erhalten die Wittwen bis zu ihrer Wiederverheirathung oder bis zum Tode, und eheliche Kinder des Verstorbenen (auch aus einer früheren Ehe) bis zum zurückgelegten 14 Jahre, je zur Hälfte, derart gestellt, daß beim Aussterben oder Wiederverheirathung des einen Theils der andere zur Erhebung kommt. Die Auszahlung erfolgt in halbjährlichen Raten. Arrestlegung durch Gläubiger ist unstatthaft. §. 8. Emeritirte Lehrer haben ihren Beitrag (§. 4) nur so lange zu entrichten, als wie sie pensionsberechtigte Frauen und Kinder haben. §. 9. Unser Minister des Kultus &c. ist beauftragt, diese Pensionskassen in Ausführung zu bringen und die näheren Bestimmungen durch Verordnung festzustellen. Motive: Dieser Entwurf wurde bereits 1861 eingebracht, allein aus Mangel an Zeit kam derselbe nicht zur speziellen Berathung, dagegen erkannte der Kommissionsbericht vom 3. Juni die Grundsätze an: 1) daß in jedem Regierungsbezirke eine solche Kasse bestehen soll, 2) daß bei der Verwaltung der Kassen eine Mitwirkung der Interessenten in geeigneter Weise eintrete, 3) die Gemeinden verpflichtet werden, jährliche Beiträge für jeden Lehrer zu zahlen. Auf die frühere Begründung vom 17. April 1861 wird Bezug genommen.

— Der Gesetzentwurf, betreffend die Polizeiverwaltung in den sechs östlichen Provinzen der Monarchie, welchen die Abgg. Graf Bethusy-Huc, v. Denzin, v. Heimbrodt unterstützt durch 18 Mitglieder der konservativen und katholischen Fraktion eingebracht haben, umfaßt 27 Paragraphen. Der §. 1 sagt: Die mit dem Besitze eines Gutes verbundene ortsobrigkeitliche Gewalt wird aufgehoben. Die Ausübung der bisherigen Gerechtsame derselben ist fortan ein königliches Amt. Jeder Kreis, mit Ausschluß der Städte, wird in Polizeibezirke getheilt (§. 2). In der Regel bildet jede Ortschaft einen Polizeibezirk (§. 3). In dem Polizeibezirk wird die Polizei als ein Ehrenamt verwaltet (§. 5). Der Polizeiverwalter wird aus den Bewohnern des Bezirks vom Kreistage gewählt, von der Regierung bestätigt und vom Landrath vereidigt. Die Wahl ist zunächst auf Besitzer, Pächter oder Administratoren größerer Güter des Bezirks, und in Ermangelung derartiger geeigneter Personen auf andere im Bezirke wohnhafte Männer zu richten. Die Bestellung erfolgt auf Lebenszeit, erlischt aber, wenn der Erwählte seinen Wohnsitz aus dem Polizeibezirk verlegt (§. 6). Der Landrath hat auch ferner die gesammte Polizeiverwaltung im Kreise und dessen einzelnen Bezirken zu leiten und zu überwachen (§. 8). Der Schulze (Gemeindevorsteher) ist das Organ des Polizeiverwalters für die Polizeiverwaltung (§. 11). Die folgenden Paragraphen handeln von den Rechten und Pflichten des Verwalters. Die Ehrenpolizeiverwalter haben ihr Amt unentgeltlich, sind aber berechtigt, den Ersatz ihrer etwanigen baaren Auslagen zu verlangen (§. 14). Die auf die Kommunalverwaltung bezüglichen Befugnisse, welche bisher einen Theil der ortsobrigkeitlichen Gewalt bildeten, werden fortan von dem Kreisausschuß ausgeübt (§. 17). Bis zur Emanation einer Kreisordnung werden die in diesem Gesetze dem Kreisausschuß beigelegten Funktionen dem Kreislandrath übertragen (§. 27). Motive: Die Antragsteller geben dem vorstehenden Entwurf vor dem Regierungsentwurf den Vorzug, weil er die prinzipiellen Mängel des gegenwärtigen Zustandes, die „die absolute Käuflichkeit ortsobrigkeitlicher Aemter" und „jene Disharmonie mit der Verfassung" in einfacher Weise beseitigt, sich doch näher an das Bestehende anschließt und namentlich die beiden Hauptvorzüge des alten, nämlich: a) die lokale, b) die kostenfreie Handhabung der Polizei in weit höherem Grade, als jener wahrt, und weil er ferner die Einheit in der Kreisadministration aufrecht erhält, ohne sich deshalb die büreaukratischen Tendenzen des Regierungsentwurfs anzueignen, weil endlich die Prinzipien einer gesunden Selbstverwaltung sowohl durch diese allgemeine Bestimmungen als auch besonders dadurch verwirklicht, daß er dem Polizeiverwalter das Recht nimmt, „nach dreijähriger Führung des Amtes dasselbe ohne Gründe niederzulegen", in welchem Rechte die Antragsteller zwar einen indirekten, aber doch sichern Weg erblicken, das Land mit einem bedenklichen Schwarm schlecht besoldeter Beamten zu überschwemmen.

## Lokales und Provinzielles.

= Posen, 19. Febr. [Zur Amnestie.] Se. Maj. der König hat durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 12. d. M. in Ausführung des Gnadenerlasses vom 18. Oktober v. J. bestimmt, daß, um Härten zu vermeiden, auch diejenigen Personen, welche vor dem 18. Oktober verurtheilt worden sind, und welche nach dem 18. Oktober entweder die dagegen eingelegten Rechtsmittel zurückgenommen haben, oder in den folgenden Instanzen unter 6 Wochen Gefängniß bestraft worden sind, als mitamnestirt zu erachten seien. Durch diese Allerhöchste Ordre finden die Meinungsverschiedenheiten ihre Erledigung, welche bei den Gerichtshöfen bezüglich des Zeitpunktes der Rechtskraft im Sinne des Amnestieerlasses vom 18. Okt. v. J. obwalteten.

EO Posen, 19. Febr. [Grundsteuer-Regulirungs-Kommission.] An der Spitze der Grundsteuer-Regulirungs-Kommission für den Reg. Bez. Posen steht als Bezirkskommissar der Chef der Kgl. Generalkommission, Präsident Klebs, demselben beigeordnet als Techniker der Obergeometer, Baumeister Neukrang. Unter dieser Bezirkskommission stehen, entsprechend den 17 Kreisen des Regierungsbezirks, 17 Veranlagungskommissionen. Jede dieser Kommissionen besteht aus dem Veranlagungskommissar (zum Theil Regierungsräthe, Landräthe oder Spezialkommissarien), 8 Beigeordneten (gewählt aus der Zahl der Grundbesitzer) und 3 oder 4 Geometern als Technikern. Jeder Kreis ist wieder in 4 Bezirke getheilt, zu deren jedem 2 der obigen Beigeordneten und 1 Geometer gehören. Die Grundsteuer-Regulirung zerfällt in 3 Stadien: 1) die Rektifizirung der Karten, 2) die Bonitirung (oder Abschätzung), 3) die Berechnung für die Grundsteuerveranlagung. In Bezug auf das erstere haben die 50 Geometer, die dafür innerhalb jedes Regierungsbezirks beschäftigt sind, bereits so weit vorgearbeitet, daß zu Ostern 1/3 des Materials zur Bonitirung technisch vorbereitet, d. h. 1/3 der Karten aus allen Kreisen kopirt und rektifizirt sein wird. Zum Kopiren waren in unserer Stadt den ganzen Winter über etwa 8—10 Kopisten zur Aushülfe beschäftigt, weil die Kräfte in den einzelnen Kreisen nicht ausreichten. Ueberhaupt mußten 2/3 des Geometerpersonals aus anderen Provinzen (besonders aus den Rheinlanden) zur Hülfe herbeigezogen werden, da die Anzahl der in unserer Provinz stationirten Geometer nicht ausreichte. Die Bonitirung der Grundstücke erfolgt zum nächsten Sommer auf Grund der neu kopirten und rektifizirten Karten in jedem einzelnen Bezirke, deren, wie oben bemerkt, 4 zu jedem Kreise gehören, durch den Veranlagungskommissar, 2 Beigeordnete, und den Geometer des Bezirks. Auf Grund dieser Bonitirung wird dann später die neue Grundsteuer für jeden einzelnen Grundbesitz berechnet und veranlagt werden.

Posen, 19. Febr. [Gustav-Adolf-Stiftung.] Ueber eine Anzahl höchst erfreulicher Unterstützungen, welche verschiedenen evangelischen Gemeinden unserer Provinz aus der Ferne her wieder zugegangen sind, entnehmen wir dem „Kirchlichen Anzeiger für die evang. Gemeinden Posens" Folgendes:

„Der Ausgang des alten und der Beginn des neuen Jahres hat uns sehr viele Liebesbeweise auswärtiger Glaubensgenossen gebracht, und die zahlreichen Freunde und Freundinnen des Vereins werden einige Mittheilungen darüber gewiß dankbar aufnehmen. Gerade zum Jahresschluß überschickte uns der Brandenburger Hauptverein die von ihm seit dem Sommer vor. J. für unsere Provinz bewilligten Liebesgaben: 100 Thlr. für Czempin, 100 Thlr. für Latowice, 587 Thlr. für Louisenfelde, 100 Thlr. für Strzyżew, Sa. 887 Thlr. zu den Kirchenbauten der genannten Gemeinden. Zwei Tage später gingen 26 Thlr. vom Zweigverein Gerdauen (Ostpreußen) für Rojewo-Kaczkowerdorf hier ein. Für eben diese Gemeinde erfolgte vor vier Wochen das Geschenk eines Ungenannten mit 84 Thlrn. durch den Hauptverein Berlin; gleichzeitig spendete dieselbe Hand 84 Thlr. für Schwarzwald. — Eine zu Anfang des Jahres bei Einsendung des üblichen Vereinsberichtes an den Zentralvorstand in Leipzig gerichtete dringende Bitte um möglichst baldige außerordentliche Hülfe für einige Posensche Gemeinden hatte unerwartet raschen und glücklichen Erfolg, da der Zentralvorstand seinerseits 700 Thlr. für Sobótka bewilligte. Mit Einschluß dieser beiden Gaben sind am 30. Januar im Ganzen 2184 Thlr. von Leipzig aus für die Posenschen Gemeinden Adelnau, Chladowo, Jutroschin, Klecko, Latowice, Louisenfelde, Rojewerdorf und Sobótka hier eingegangen, und werden die beiden letztgenannten nun wohl im Stande sein, ihren Kirchbau im Lauf des Sommers zu Ende zu führen; unter den Helfern aber befinden sich die Hauptvereine Hamburg, Köthen, Leipzig, Leiden, Neustrelitz, Stettin, Stuttgart und der Frauen-Verein in Dresden. — Doch nicht bloß in Geldspenden, sondern auch in anderer Weise hat sich die helfende Liebe der Glaubensgenossen kund gethan. Am letzten Christabend traf eine Gabe des Leipziger Frauen-Vereins hier ein: ein kunstvoll in Holz gearbeitetes Kruzifix und eine schön gehäkelte Altardecke; diese beiden Stücke sind zugleich mit einer aus Kassel geschenkten Altarbibel von der Gemeinde Pakość, die kürzlich ihren ersten Geistlichen erhalten hat, mit großem Danke empfangen worden. Ein zweites Christgeschenk von großem Werthe ist der Gemeinde Schwarzwald zugestellt worden (Abendmahlskelch, Hostienbüchse, Patene, Altarkanne zum Kommunion-Wein und zwei Blumenvasen zum Altarschmuck) aus dem kleinen Städtchen Pegau im Königreich Sachsen. Und wer sind die Geber? Der Gesellenverein, die Schuhmacherinnung, der Gewerbeverein in Pegau, wie die auf den Gaben angebrachten Inschriften bekunden; dazu haben die Sonntagsschüler in Pegau noch eine Altarbibel hinzugefügt. — Vom Frauenverein in Wiesbaden endlich ist dieser Tage eine große Kiste mit Bekleidungsgegenständen für arme Konfirmanden der Gemeinde Adelnau hierher geschickt und weiter befördert worden. — Von manchen freundlichen Hülfsleistungen, welche einzelnen unserer Gemeinden direkt zugehen, hören wir oft erst nachträglich. So hat kürzlich Pastor Reinhard hierher gemeldet, daß ihm ein Rathsherr in Rathenow eine prachtvolle Altarbibel zugesagt, und daß Schulkinder in Neustadt a. d. Dosse eine Geldsammlung veranstaltet haben, um für Rajewo-Kaczkowerdorf einen Taufstein zu spenden. — Wir haben also reichlich Ursache zum herzlichsten Danke. Möchten Alle unter uns, die Gottes Gnade nicht bloß mit der Wohlthat evangelischer Erbauung im Gotteshause, sondern auch sonst mit Gaben gesegnet hat, so oft sie von den kirchlichen Nothständen unserer oft in weiter Zerstreuung lebenden Gemeinden vernehmen, durch vorstehende Mittheilungen von brüderlicher Hülfe sich an das Wort des Herrn mahnen lassen: „So gehe hin und thue desgleichen!"

V Posen, 19. Febr. [Verurtheilungen.] In der gestrigen Sitzung des Kriminalsenats des hiesigen Appellhofes kam ein Preßprozeß wider den Probst v. Prusinowski in Grätz zur Verhandlung. Der Angeklagte, obwohl Abgeordneter zum Landtage, verbüßt bekanntlich bereits eine ihm, wegen eines anderweitigen Preßvergehens zuerkannte zweimonatliche Gefängnißstrafe. Gegenstand des jetzigen Verfahrens war eine anonym erschienene polnische Broschüre: „Die polnische Sprache gegenüber dem preußischen Recht", zu deren Autorschaft sich v. Prusinowski theilweise bekannt hatte. Die Ober-Staatsanwaltschaft, vertreten durch den Assessor Dr. Mittelstädt, hielt die gegen das freisprechende Urtel erster Instanz eingelegte Appellation aufrecht, suchte auszuführen, daß die inkriminirte Druckschrift zum Ungehorsam gegen bestehende Gesetze und Verordnungen der Obrigkeit aufreize, und beantragte auf Grund des §. 87 des Strafgesetzbuchs eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten und Vernichtung der Druckschrift. Der Gerichtshof schloß sich den Ausführungen der Ober-Staatsanwaltschaft an, und erkannte, nach erfolgter Reproduktion der Beweisaufnahme durch Verlesung der Broschüre, gegen den Angeklagten zusätzlich zu der früher erkannten Strafe auf noch einen Monat Gefängniß und Vernichtung der Druckschrift. — In derselben Sitzung wurde, gleichfalls auf die Appellation der Staatsanwaltschaft gegen ein freisprechendes Urtel des hiesigen Kreisgerichts, auf Vernichtung der photographischen Abbildungen erkannt, welche von einer dem Abgeordneten v. Niegolewski, Seitens seiner Landsleute, als Anerkennung für seine Interpellation im Abgeordnetenhause, oder, wie es in der betreffenden Aufschrift heißt: „für die Enthüllung der gegen das polnische Volk verübten Verbrechen", verehrten metallnen Denksäule angefertigt und verbreitet worden waren.

K — [Die Hausbettelei] ist ein Uebelstand über den auch in Posen häufig geklagt wird, der aber ohne Mithülfe des Publikums durchaus nicht zu beseitigen ist. (Es ist schon neulich mitgetheilt, daß hier ein Verein gegen diesen großen Uebelstand in der Bildung begriffen ist. D. Red.) So lange aus falscher Humanität viele unserer Mitbürger dem Grundsatze folgen, jedem sie ansprechenden Bettler ein, wenn auch noch so geringes Almosen zu geben, viele sogar sogenannte Hausbettler haben, die sich allwöchentlich Almosen holen, ist für die Zahl der dürftigen, und diese ist in allen Städten groß und wird leider stets groß sein, ein starker Anreiz gegeben von Haus zu Haus umherzuziehen und an die Thüren ihrer begüterteren Mitbewohner zu pochen. Sonnabends begegnet man auf den Straßen häufig dürftig bekleideten Männern und Frauen, die oft truppenweise umherziehend, sich Almosen aus bestimmten Häusern abholen und dabei auch in der Nachbarschaft ansprechen. Nicht wenige Bettler kommen auch aus den umliegenden kleinen Städten und Ortschaften hierher. Nach dem Str. G. B. § 341 soll mit Gefängniß bis zu 6 Wochen bestraft werden, wer bettelt, oder Kinder zum Betteln anleitet oder ausschickt. Auch wer Personen, die zu seiner Hausgenossenschaft gehören und seiner Gewalt und Aufsicht übergeben, vom Betteln abzuhalten unterläßt, soll mit gleicher Strafe belegt werden. Durch Verabreichung von Almosen in den Häusern werden nun eine Menge Personen zur Uebertretung dieser Vorschriften verleitet und angereizt, umsomehr als Bestrafungen selten erfolgen. Denn das gerichtliche Strafverfahren setzt voraus, daß bestimmte Thatsachen dem Richter vorgelegt und nachgewiesen werden. In den meisten Fällen nehmen aber die um Almosen Angesprochenen Anstand, dem nachfragenden Beamten dies mitzutheilen, geschweige denn selbst davon Anzeige zu machen. So kommt es, daß ungeachtet der strengen Vorschrift die Hausbettelei nicht aufhört, denn die Bettler hüten sich natürlich in Gegenwart der Polizeibeamten Andere anzusprechen und die freie Bewegung auf der Straße darf ihnen Niemand beschränken, denn sie sind Bürger eines Rechtsstaates so gut wie Andere. Oft dient die Hausbettelei auch nur zum Vorwand von Diebstählen. So wurden vor einigen Tagen in der Breitenstraße von einem Bettler zwei Messingdrücker abgeschraubt, und ein Knabe, der hier in der Küche eines Hauptmannes ein Almosen erbat und erhielt, zog heimlich den Stubenschlüssel ab, um ihn einem Nachschlüsseldiebe zu überbringen oder für einige Pfennige zu verkaufen. Uebrigens ist das Verabfolgen von Almosen an unbekannte Personen auch vom christlichen Standpunkte aus nur ein sehr schwaches Verdienst. Oft ist es nichts anderes als ein Abfinden mit dem eigenen Gewissen, welches gebietet, bei wirklichem Unglück und Elend thätig einzuschreiten um die rechte Hülfe zu bringen!

h — [Die öffentlichen Uhren Posens.] Bekanntlich wird vom Berliner telegraphischen Zentralbüreau um 8 Uhr Morgens nach allen Stationen des Staates hin die Zeit telegraphirt. Wir sind natürlich hier um mehrere Minuten zuvor, und zwar, da wir um 3½ Grad östlicher liegen, um 14 Minuten. Nach der Uhr, die sich auf unserm Telegraphenbüreau befindet, stellen die städtischen Uhrmacher die betreffenden öffentlichen Uhren, die unter ihrer Aufsicht stehen. Als Normaluhr gilt bei uns die Postuhr; außerdem haben wir an öffentlichen Uhren: die Domuhr, die zwei Uhren auf dem Rathhause, auf dem Thurm des Regierungsgebäudes, auf dem Polizeidirektorium, auf dem Kreisgerichte, am neuen Militärlazareth, am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und an der Gasanstalt. Zu wünschen wäre eine möglichste Gleichmäßigkeit des Ganges dieser Uhren, woran es allerdings noch sehr fehlt. Sehr vortheilhaft für das Publikum wäre auch eine Uhr auf dem weithin sichtbaren Thurme der Kreuzkirche. Die einzige Uhr, die auch während der Nacht erkennbar, ist die Postuhr, die bekanntlich stets erleuchtet wird. Gewiß wäre es zweckmäßig und erwünscht, wenn diese Einrichtung auch noch bei anderen öffentlichen Uhren, z. B. bei der am Polizeidirektorium und bei der untern Uhr an der Front des Rathhauses getroffen würde, da namentlich bei der letzteren auch eine sehr lebhafte Passage stattfindet.

* — [Diebstahl.] In dem neuen Hause des Hrn. Hugger auf St. Adalbert wurden unlängst 26 Stück Treppenverzierungen von Zinkguß, jede etwa 2 Pfd. schwer, abgebrochen und entwendet. Der Eigenthümer, dessen schöne Treppe dadurch verunstaltet ist, bietet für die Entdeckung des Frevels eine Belohnung. Hätte der Dieb für das gestohlene Metall nicht einen bereitwilligen Abnehmer gefunden, so würde er um des geringen Gewinns willen sich schwerlich der Gefahr der Entdeckung und Bestrafung ausgesetzt haben. Aber die Hehler sind für die öffentliche Sicherheit meist noch gefährlicher, als die Diebe.

B. — [Stadttheater.] Im Verlauf der letzten Wochen ist die Oper „Undine" fünfmal bei stark besuchtem Hause zur Aufführung gekommen; außerdem ist „Johann von Paris" von Boildieu bei überfülltem Hause zum Benefiz unserer beliebten Sängerin Frl. Holland dem diesjährigen Repertoire hinzugefügt worden, und gestern die „Zauberflöte" von Mozart, ebenfalls bei überfülltem Hause, zum Benefiz für den Bassisten Stengel. Es ist daraus zu ersehen, daß unser Publikum für bessere musikalische Genüsse, wie sie in diesem Jahre die Opernvorstellungen bieten, sehr empfänglich ist, und die Anstrengungen belohnt, welche die Direktion in dieser Saison gemacht hat. In der That müssen wir den Fleiß und den Ernst der Einübung anerkennen und uns freuen über die Erfolge. In der Vorstellung der „Zauberflöte" waren die Leistungen des männlichen Chors besser als gewöhnlich, der weibliche Chor dagegen mangelhaft. Der Benefiziat Hr. Stengel wurde mit Beifallsbezeugungen beim ersten Auftreten empfangen, die er auch durch Spiel und Gesang verdiente, indem die Rolle des Sarastro vorzugsweise für seine Stimmlage und Individualität paßt; auch war Frl. Kloß als Pamina sehr brav; nicht minder fanden Hr. Grunow als Papageno und Frl. Holland als Königin der Nacht verdiente Anerkennung.

N Buk, 17. Febr. [Versammlung der Mitglieder des Nationalvereins.] Die am 13. d. hier abgehaltene Versammlung der Nationalvereinsmitglieder begann mit Verlesung des Protokolls der Januarversammlung. Anknüpfend an dieses, theilte der Vorsitzende ein Schreiben des Dr. Mosse aus Grätz mit, welches dieser zur Kenntniß der Versammlung gebracht wissen wollte. Der Verein glaubt es dem Herrn Verfasser dieses Schreibens, der sich durch unsern Bericht vom 14. Jan. d. J. in seiner Ehre gekränkt fühlt, zu schulden, und der Oeffentlichkeit die Kenntnißnahme von einem derartigen Konglomerat der Begriffs- und Thatsachenverwechselung, gepaart mit Hochherzigkeit der Empfindung, wie solche in dem Schreiben zu lesen ist, nicht vorenthalten zu dürfen und nimmt somit in seinen gegenwärtigen Bericht diese „Erwiderung" wörtlich wie folgt auf: „Grätz, 19. Jan. 1862. In der Pos. Ztg. vom 18. d. M. denunzirt der Buker Nationalverein die Namen derer, welche nicht für seinen Kandidaten zum Abgeordnetenhause gestimmt haben. Meinem Namen hat man auch diese Ehre angethan. Als ob ich je aus Menschenfurcht meine politische Gesinnung verleugnet hätte! Ich stimme als Deutscher für Polen! Wer nicht Völkerrecht mit Völkerunrecht verwechselt, wird mich verstehen! — Dr. Mosse."

Sapienti sat! — Weiter kam zur Verlesung ein Schreiben des Geschäftsführers Streit aus Koburg, durch welches der Obergerichtsanwalt M. aus Vegesack a. W. seine Dienste für Germanisationsbestrebungen in der Provinz anbietet. Der Verein nahm das Anerbieten dankbar an und beschloß, sich mit Hrn. M. in Verbindung zu setzen. — Die Erweiterung des „Vereins der deutschen Landwirthe" in einen „Verein zur Förderung der deutschen Interessen in der Proinz" wurde freudig begrüßt und beschlossen, dem Vereine zahlreich beizutreten. Es erfolgte gleich die Beitrittserklärung aller Theilnehmer der Versammlung; die abwesenden Mitglieder sollen in kürzester Zeit zum Beitritt aufgefordert und dann unter Beifügung der betr. jährlichen Beiträge die geschlossene Liste dem Herrn v. T. zu D. übersandt werden. Die von dem Posener „Verein zur Förderung der deutschen Interessen in der Provinz" ausgehende Petition an das Haus der Abgeordneten, Betreffs Verlegung der Wahlbezirke in der Provinz, wurde von der Versammlung unterzeichnet, nachdem man sich vorher geeinigt hatte, eine schon früher beschlossene Petition in derselben Angelegenheit (jedoch mit Zugrundelegung anderer Vorschläge für die künftigen Wahlen) fallen zu lassen. — Neue Beitreittserklärungen erfolgten zwei. Baron v. F. aus dem Birnbaumer Kreise war wieder unter uns. Die nächste Versammlung ist für den 13. März angesetzt.

G Jaraczewo, 18. Febr. [Wohlthätigkeit.] Am Sonntage kamen auf dem hiesigen Liebhabertheater zum Besten der Armen ohne Unterschied des Bekenntnisses zwei Stücke: „der Bürgergeneral" von Göthe, und „Lorenz und seine Schwester" von W. Friedrich, zur Aufführung. Das Spiel der Dilettanten fand lebhafte Anerkennung und gewiß mit Recht. Wenn wir allen verehrten Gästen, die der Vorstellung an diesem Abende beiwohnten, um des Zweckes willen zu lebhaftem Danke verpflichtet sind, so gebührt ebenso die wärmste Anerkennung dem Rittergutsbesitzer v. Jaraczewski, der bei dieser Gelegenheit eine außerordentliche Liberalität bewiesen. Auch die Familie Hepner und der Bürgermeister des Orts haben mannichfache Opfer gebracht, so daß die bedeutende Einnahme von 83 Thlrn. erzielt werden konnte, eine Summe, mit welcher die Noth vieler Armen gelindert werden wird.

## Vermischtes.

* Das heftige Schneewehen hat die Eisenbahn zwischen Insterburg und Gumbinnen in den letzten Tagen unpassirbar gemacht, so daß Personen und Briefschaften von Insterburg per Extrapost befördert werden mußten. Von Insterburg 3 Meilen entfern, ist die Bahn eine große Strecke durch 9 Fuß hohe Schneeberge verschüttet gewesen, zu deren Räumung von Gumbinnen aus Militär entsendet werden mußte, während von Königsberg aus ein Eisen-

(Fortsetzung in der Beilage.)

bahnzug 100 Arbeiter zur Arbeit an die Stelle beförderte, die nach 2½tägiger Arbeit am Sonntage zurückkehrten.

* Darmstadt, 15. Febr. Gestern fand die Ausgrabung der Leiche der ersten Ehefrau Jakoby's in Gegenwart des Kriminalrichters, sowie der Sachverständigen in der ersten Assisenverhandlung statt. Der Leichnam war außer den Knochen ziemlich verwest. Es wurde die Partie von der Brust bis zu den Beinen zur Untersuchung herausgenommen und soll sich hierbei ein Theil des Innern noch in jenem Zustande gefunden haben, daß ein Sachverständiger einen bestimmten Körpertheil mit Bestimmtheit entweder als Magen oder als Leber anerkennen wollte. Die öffentliche Meinung verlangt übrigens immer allgemeiner auch die Ausgrabung des ersten Ehemannes der vergifteten zweiten Ehefrau Jakoby's, des längst verstorbenen Metzgermeisters Nungesser.

* Vor den letzten Assisen des Departements Bouches du Rhône erschienen zwei englische Matrosen unter der Anklage des Mordes. Ihre Vertheidigung war Herrn Martial Bouteille anvertraut, und dem Talent des jungen Advokaten gelang es, eine Freisprechung zu erwirken. Sogleich eilte der in Marseille residirende englische Konsul zu dem Vertheidiger nach Aix, dankte ihm und bot ihm sein Honorar an. Der Advokat weigerte sich es anzunehmen, worauf sich der Konsul mit den beiden Matrosen entfernte und sie mit Geld versehen nach England schickte. Neulich kam in Aix eine Kiste mit der Adresse des Advokaten an. Man packte sie aus und fünf prächtige, reich eingebundene Bände kamen zum Vorschein, auf denen sich die Wappen der Königin Victoria und folgende Inschrift befanden: „Die englische Regierung dem Herrn Martial Bouteille, Advokaten in Aix, als Anerkennung für das Talent, den Eifer und die Uneigennützigkeit, mit welcher er ihre Unterthanen vertheidigte." Diese fünf Bände enthalten die Sammlung der englischen Gesetze.

* Der Dichter des „Laienbreviers", Leopold Schefer, ist am 13. Febr. in Folge eines wiederholten Schlaganfalls zu Muskau in hohem Greisenalter gestorben.

## Angekommene Fremde.

Vom 19. Februar.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutspächter Meiler aus Nakel, Administrator Brieger aus Breslau, die Kaufleute Gaßmann aus Dresden und Friedmann aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Hauptmann in der Gendarmerie v. Siegroth aus Lissa, Rittergutsbesitzer v. Graeve aus Borek, die Kaufleute Pfitzner aus Dresden und Mankiewicz aus Lissa.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Degen aus Berlin und Voltz aus Worms, Rittergutsbesitzer v. Wolański aus Bardo, Geschäfts-Agent Petzel aus Pelene, Fräulein Klug aus Mrowino, Oberamtmann Burghard aus Węglewo und Bankier Levy aus Lissa.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Wendland aus Glogau, Gutspächter Golski aus Nietrzanowo, Gutsbesitzer v. Drzeński und Frau Gutsbesitzer v. Węsierska aus Borzejewo.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Hulewicz nebst Frau aus Koscianki, v. Wychliński und Kommissarius Woyciechowski aus Unie, Schlossermeister Urbanowicz, Kr. Ger. Beamter Kwiatkowski und die Kürschnermeister Postugalski und Swiecikowski aus Wreschen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Landwirth Steinkopf aus Góra, die Kaufleute Wolff und Ahlhelm aus Stettin, Voigtländer aus Breslau, Lucke, Hochstein und Tauber aus Berlin, Petersen aus Hilden, Schlick aus Magdeburg und van Meerbeck aus Paris.

BAZAR. Frau Gutsbesitzer Gräfin Żółtowska aus Jarogniewice, die Gutsbesitzer v. Mikorski aus Karniszewo, v. Sczaniecki aus Skoraczewo, v. Krzystoporski aus Wieszczyczyn, v. Żychliński aus Uzarzewo und Partikulier v. Goscimski aus Warschau und Gutsverwalter Kasprzycki aus Jarogniewice.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Neumann nebst Frau aus Inowraclaw, Weil und Levy aus Berlin, die Gutsbesitzer Baron v. Reitzenstein nebst Frau aus Rabowiec, v. Bröcker aus Zakrzewko und Hoffmann aus Lucianowo, Domänenpächter Remanowski aus Mosciski, Eisenhammerbesitzer Frieske aus Roznowomühle, die Oekonomen Siemiątkowski aus Lublin und Meißner aus Zirke, Kreisbaumeister Langenbeck aus Wreschen und Ober-Inspektor Schödler aus Działyń.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Warschauer aus Stenszewo, Bithiner aus Buk, Guttmann aus Breslau und Mendelsohn aus Miłosław, Viehhändler Klakow aus Guschterhauland und Gutsbesitzer Skórzewski aus Polen.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Lewicki aus Peysern und Hirschfeld aus Margonin, Handelsmann Gersohn aus Polajewo und Fräulein Karpen aus Pudewitz.

DREI LILIEN. Gutsbesitzer Kretschmann aus Koźmin, Lehrer Röschke aus Radom, die Kaufleute Kunkel aus Wongrowitz und Knoll aus Grätz.

# Inserate und Börsen-Nachrichten.

## Bekanntmachung,

**betreffend die Ausreichung der 2. Folge von Kupons und Talons zu den neuen Posener Pfandbriefen.**

Die den 5jährigen Zeitraum vom 1. Juli 1862 bis zum 30. Juni 1867 umfassende 2. Folge von Kupons und Talons zu den von uns emittirten neuen Posener Pfandbriefen, einschließlich derjenigen, welche Anfangs die Bezeichnung „Kreditscheine" erhalten haben, wird von unserer Kasse hierselbst **vom 1. April 1862** ab ausgereicht werden.

Der gedachten Kasse sind zu diesem Behufe die bei der 1. Kuponsfolge befindlichen Talons, (ohne Pfandbriefe und ohne den zum 1. Juli 1862 fälligen Kupon), mit einem, aus einem ganzen Bogen bestehenden Verzeichniß, entweder persönlich oder durch frankirte Briefe mit der Post zu übersenden.

In beiden Fällen muß das Verzeichniß ersichtlich machen

a) die vollständige und deutlich geschriebene Adresse des Einreichenden,

b) die Talons, geordnet nach den Beträgen (Serien), der Pfandbriefe und innerhalb einer jeden Serie, nach den Nummern der Pfandbriefe, alsdann aber deren Summe nach Stückzahl.

Erfolgt die Einreichung persönlich, was nur Vormittags von 9—1 Uhr an den Wochentagen zulässig ist, so ist das Verzeichniß in 2 Exemplaren vorzulegen, wovon der Einreichende das eine mit einer Quittung der Kasse über die Talons zurückerhält. Die Abholung der neuen Kupons und Talons ist demnächst an dem in der Quittung angegebenen Vormittage gegen Rückgabe der letzteren zu bewirken, indem eine sofortige Ausreichung der neuen Kupons und Talons unter keinen Umständen möglich ist.

Erfolgt die Einreichung mit der Post, so ist das nur einfach erforderliche Verzeichniß zugleich mit einer Quittung über den Empfang der betreffenden Stückzahl neuer Kupons für die Zinsentermine vom 2. Januar 1863 bis zum 1. Juli 1867 und Talons zu versehen und die Uebersendung der Kupons und Talons findet alsdann an einem der nächstfolgenden Tage, mittelst bloßer Kuverts, unfrankirt und unter Deklaration des Geldbetrages derselben mit der Post statt.

Formulare zu solchen Verzeichnissen für den einen oder den andern Fall sind bei unserer Kasse, so wie bei

unseren Generalagenten, den Herren

***Hirschfeld & Wolff*** in **Berlin** resp. in **Posen**

unentgeltlich in Empfang zu nehmen. Die sorgfältige und richtige Ausfüllung müssen wir zur Vermeidung von Aufenthalt und Weiterungen dringend empfehlen.

Außerdem haben sich unsere genannten Generalagenten zur unentgeltlichen Beschaffung der 2. Folge an Kupons und Talons bereit erklärt. Diejenigen Pfandbriefsinhaber, welche hiervon Gebrauch machen wollen, haben jedoch ihre Talons nebst dem oben gedachten Verzeichnisse in duplo den Herren ***Hirschfeld & Wolff*** bis spätestens am 15. Mai d. J. zu übergeben.

**Posen**, den 3. Februar 1862.

**Königliche Direktion**

**des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.**

**Graf von Königsmark.**

Mit Bezug auf obige Bekanntmachung der königlichen Direktion des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen können die Talons zu den neuen 4prozentigen Posener Pfandbriefen vom 1. April bis spätestens den 15. Mai d. J. zur Erhebung der neuen Kupons bei uns eingereicht und diese alsdann nach wenigen Tagen kostenfrei in Empfang genommen werden. Die Talons sind in doppelten Verzeichnissen nach Kapitalsgröße und Nummernreihe geordnet, bei uns einzureichen.

Auch sind

die Herren ***Oppenheim & Schweitzer*** in **Breslau**,

" " ***L. Bambergs Wwe. & Söhne*** in **Glogau**,

" " ***S. Abel jun.*** in **Stettin**,

" " ***Paul Bayonne*** in **Dresden**

von uns beauftragt, die Talons von genannten Pfandbriefen vom 1. April bis 10. Mai d. J. in Empfang zu nehmen, und die neuen Kupons kostenfrei auszureichen. **Berlin**, den 17. Februar 1862.

**Hirschfeld & Wolff,**

Königliche Landschafts-Generalagenten des neuen Posener Kreditvereins.

**Bekanntmachung.**

Zum Kommissarius für Anmeldung der Handelsfirmen und Führung der Handelsregister nach Vorschrift des Handelsgesetzbuchs, des Einführungsgesetzes desselben und der Ministerial-Instruktion vom 12. Dezember 1861 ist der

Herr Kreisrichter ***Mützel***

ernannt, welcher die Anmeldungen vom **1. März d. J. ab in den Morgenstunden von 10—1 Uhr,** im Zimmer Nr. 1 Parterre, des königlichen Kreisgerichts entgegennehmen wird.

Herr Kreisgerichts-Sekretär ***Mentzel*** ist demselben beigeordnet.

Hiervon wird die Kaufmannschaft der Stadt und des Kreises **Posen** in Kenntniß gesetzt.

**Posen**, den 12. Februar 1862.

**Königliches Kreisgericht.**



Kürzeste und billigste Eisenbahnroute für **Personen und Güter nach** und **von Belgien, Frankreich** und deren Seehäfen:

a) **Per Ruhrort von** und **nach Norddeutschland**, den nördlich und östlich angrenzenden Ländern: Rußland, Schweden, Dänemark 2c.

b) **Per Düsseldorf von** und **nach Mitteldeutschland**, Sachsen, Oestreich 2c.

Die **internationalen** und **Transitgüter** können von beiden Seiten auf **Aachen**, resp. **Düsseldorf** und **Ruhrort** durchgehen, an welchen Orten sich **Hauptzollämter** für die Zollabfertigung befinden. Bei **Ruhrort** erfolgt der **Rheintrajekt** der Güter in **Eisenbahnwaggons ohne Umladung** durch ein hydraulisches Hebewerk nach dem System von Armstrong, (das erste derartige auf dem Kontinente), mit **Leichtigkeit, Sicherheit** und **Schnelligkeit.**

Die **Frachtbriefe** sind ausdrücklich mit dem Vermerke **„via Ruhrort"** oder **„via Düsseldorf"** zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird durch unsere Agenten: ***de Gruyter, Swalmius, von der Linden & Co.*** zu **Ruhrort**, ***W. Bauer*** zu **Düsseldorf** und ***Schiffers & Preyser*** zu **Aachen** gegen **feste** billige Vergütung besorgt. Diese Agenten sowohl, wie die Herren Kommerzienrath ***v. Essen*** zu **Altona**, ***Charles Petit & Co.*** zu **Lübeck** und ***Meyer H. Berliner*** zu **Stettin** und **Breslau** werden auf Erfordern die direkten Tarife verabfolgen, und ebenso wie die unterzeichnete Direktion jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen.

**Aachen**, den 2 Januar 1862.

**Königliche Direktion**

der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

## Rob. M. Sloman's Packetschiffe

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

***von Hamburg direct***

nach ***New-York*** und ***Quebec***

am **1.** und **15.** eines jeden Monats.

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von Herrn **Rob. M. Sloman allein** ermächtigt, empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe ***Donati & Co.***, concess. Expedienten in Hamburg.

## Möbel- und Waaren-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Freitag den 21. Februar c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokale Magazinstraße Nr. 1**

**Birken- und Elsen-Möbel,**

als: Sopha, große und Kinderbettstellen, Waschtoiletten, Küchenspinde, eine hölzerne Waage mit eis. Waagebalken, einen eis. Ofen, eine Wäschrolle, Schankutensilien, einen **großen Hühnerstall zur Hühnerzucht,** Handwerkszeuge, silberne Taschenuhren, goldne Ringe, Kleidungsstücke, kurze Waaren und eine Partie Cigarren,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. ***Zobel,*** gerichtl. Auktionator.

**Gutskauf und Pachtgesuch.**

Gutskauf- und Pachtungen werden jeder Größe gesucht durch das Güter-Agentur-Komtoir von ***Wilhelm Buschin*** in **Frankfurt a./O.**

**Bekanntmachung.**

Die Fischerei-Nutzung in den hiesigen Seen soll von Johanni d. J. ab fernerweit auf 6 Jahre verpachtet werden. Die Verpachtungs-Bedingungen können hier eingesehen oder werden gegen Kopialien in Abschrift mitgetheilt werden. Pacht-Offerten sind

**bis 1. Mai d. J.**

hier Amts schriftlich oder mündlich abzugeben.

Die Fischerei in den circa 8000 Morgen großen Seen ist sehr ergiebig, namentlich an Zanten, Welzen, Hechten, Schleien, Barschen, Bressen u. s. w.

**Schlawa** bei Fraustadt, den 16. Febr. 1862.

Das Gräflich **von Fernemont**'sche Rent-Amt.

# Deutscher Phönix.

## Versicherungsgesellschaft in Frankfurt a. M.

Grundkapital der Gesellschaft: Gulden 5,500,000 (Thlr. 3,142,850 Pr. Crt)

Reservefonds " " 1,075,116 " 614,352 " "

Die Versicherungsgesellschaft „Deutscher Phönix" bringt hiermit zur Anzeige, daß sie den Herrn ***Louis Müller*** in **Posen** zu ihrem Hauptagenten ernannt hat, nachdem Herr **A. E. Döpner** daselbst von der Hauptagentur zurückgetreten ist.

**Frankfurt a. M.**, den 15. Februar 1862.

Der Verwaltungsrath. Der Direktor des „Deutschen Phönix".

***M. Carl Freiherr von Rothschild.*** ***Löwengard.***

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, erlaube ich mir hiermit die mir übertragene Hauptagentur angelegentlichst zu empfehlen.

Der **Deutsche Phönix** versichert gegen Feuerschaden zu **äußerst billigen Prämien** alle beweglichen Gegenstände.

Die **Prämien** der Gesellschaft sind **fest,** so daß **unter keinen Umständen** Nachzahlungen stattfinden.

Bei **Gebäudeversicherungen** gewährt die Gesellschaft durch ihre Polizebedingungen **den Hypothekargläubigern** besonderen Schutz.

Prospekte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht, auch ist der Unterzeichnete gerne bereit, jede weitere Auskunft zu ertheilen.

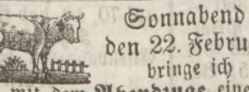
**Posen**, den 15. Februar 1862.

Der Hauptagent des „Deutschen Phönix."

**Louis Müller,**

Wallischei Nr. 1.

Blumenfreunde und Landwirthe benachrichten wir hierdurch ergebenst, dass wir Herrn ***A. E. Döpner,*** Firma: **Mittler**'sche Buchhandlung in Posen beauftragt haben, unsere neuesten Preis-Courante von Samen und Pflanzen, welche wichtige oeconomische Einführungen und ausgezeichnete Zierpflanzen enthält, unentgeltlich zu verabfolgen und Aufträge, um welche wir ergebenst bitten, entgegenzunehmen. **Gebrüder Villain**, Kunstgärtner und Samenzüchter in Erfurt.



Sonnabend den 22. Februar bringe ich mit dem **Abendzuge** einen Transport

**Netzbrücher Kühe u. Kälber**

zum Verkauf nach **Posen** und logire in **Budwigs Hotel.** ***Hamann,*** Viehhändler.

**Blühende Topfgewächse**

werden im ***Günther***'**schen Garten**, Mühlenstraße Nr. 10 billigst verkauft.

**Gelben Riesen-Runkel-Rübensamen,** fortgezüchtet aus der bekannten ausgezeichneten Breslauer Pohlschen Gattung, der Scheffel 5 Thlr., die Metze 10 Sgr., verkauft

***C. Heinze,***

Vorwerksbesitzer in **Klecko**, Kreis **Gnesen.**

**Beachtungswerth!!**

Es werden einige **1000** Scheffel gute rothe und weiße Eßkartoffeln zu kaufen gesucht. Wo? erfahren Selbstverkäufer beim Hrn. Destillateur ***Müller***, St. Martin 46.



Auf dem Dominium ***Neudorf podgórna*** bei **Miłosław** stehen 103 schwer fette Hammel zum Verkauf.

**Neudorf**, den 17. Februar 1862.

***H. Nernst.***

Arbeitsunfähige oder **todte Pferde** werden zu den höchstmöglichsten Preisen gekauft von der **Jerzycer Fabrik**

***Frank,*** Fabrikbeamter.

Die so rühmlichst bekannten

**Schweißsohlen,**

in dem Strumpfe zu tragen, die den Fuß beständig trocken und warm erhalten, daher besonders den an Schweißfuß, Gicht und Rheumatismus Leidenden zu empfehlen sind, verkauft für **Posen** und sämmtlicher Umgegend das Paar zu 6 Sgr. 3 Pf., 3 Paar 18 Sgr., und giebt Wiederverkäufern angemessenen Rabatt **hier M. Klein, Schuhmachermeister, Wilhelmsstr. 9.**

**Frankfurt a. O.**, im Februar 1862.

***Rob. v. Stephani.***

Ein blaues englisches Tafelservice à 12 Personen, ein dito Theeservice, mehrere Sophas, Spiegel, Glas und Porzellan, Kupferstiche in Glas und Rahmen, Statuetten und einige gut eingebundene Bücher klassischer Schriftsteller, zu einer Privatbibliothek geeignet, so wie werthvolle Bauwerke, sind sogleich aus freier Hand zu verkaufen Kanonenplatz Nr. 10 Parterre.

# Schirtings,

zu Bett- und Leibwäsche sich ganz vorzüglich eignend, habe eine frische Sendung empfangen und verkaufe solche ungeachtet der hohen Steigerung zu den früheren billigen Preisen.

**S. H. Korach,**
Wasserstraße 30.

---

**Apfelwein,** 14 Fl. für 1 Thlr., à Anker (30 Quart) 2⅚ Thlr. exkl.
**Borsdorfer-,** ganz vorzüglich, 10 Fl. 1 Thlr. Ank. 4 Thlr. exkl.
**Apfelweinessig,** Fl. 2 Sg., Ank. 2⅓ Thlr. exkl.
Auswärtige Aufträge werden gegen Baarsendung oder Nachnahme bestens effektuirt.
**Berlin. F. A. Wald,** Hausvogteiplatz 7.

---

Fische! Leb. Stett. **Hechte, Zander u. Barse,** Donnerstag Abend 6 U. billigst b. Kletschoff.

---

Nach Eröffnung der Schifffahrt werden Holz-Kähne oder Zillen zur Verladung mehrerer hundert Klaftern Brennhölzer von einer Ablage in der Nähe **Konins** in Polen bis **Posen** gesucht. Nähere Auskunft im Komtoir der Herren **Berliner & Hirsch,** Gerberstraße.

---

Ein Rechtsanwalt in einer kleinen Stadt, im Posener Departement, sucht einen gewandten Bureaubeamten, welcher die polnische Sprache fertig spricht und schreibt, auch fähig ist, gute Informationen von polnisch redenden Parteien aufzunehmen und im Stempelwesen, im Kosten liquidiren und im Expediren in der Exekutionsinstanz gut bewandert ist, zum 1. März dieses Jahres. Hierauf Reflektirende wollen sich mit Qualifikationsattesten beim Justizrath **Doenniges zu Posen** melden.

---

Tüchtige Rockschneider finden dauernde Beschäftigung bei **M. Graupé.**

---

**Tischlergesellen** finden dauernde Beschäftigung bei **H. Busch,** Tischlermeister, Sapiehaplatz 5.

---

Der Besitzer eines **Fabrik-Etablissements** in einer größeren Provinzialstadt wünscht einen umsichtigen, sichern Mann, welcher der Buch- und Rechnungsführung kundig, ihm unterstützend zur Seite steht, zu engagiren. — Das jährliche Einkommen dürfte sich auf ca. 800 Thlr. belaufen. — Näheres ertheilt im Auftrage **Holz & Comp.** in **Berlin.**

---

Ein unverheiratheter Gärtner, der mit dem Obst- und Gemüsebau ganz vertraut ist und auch die Blumenzucht gründlich versteht, sowie in der Bedienung einige Gewandheit hat, findet auf dem Dom. **Pogorzella, Kr. Krotoschin,** sofort eine gute Anstellung. Nur persönliche Meldungen werden berücksichtigt.

---

Ein Ziegelmeister und mehrere unverheir. Gärtner erhalten passende Stellungen durch **H. Winkler,** Berlin, Wilhelmsstr. 112, 1 Treppe.

---

Eine Wirthin (selbstst.) wird auf einem Gute nahe bei **Gnesen** zum 1. April c. gesucht. Dieselbe muß mit dem Küchenwesen und der inneren Wirthschaft genau bekannt sein. Adr. frco. poste restante **Gnesen N. A.** erbeten.

---

Ein gebildeter junger Landwirth, 26 Jahr alt, welcher in Pommern und Ostpreußen konditionirt hat, und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 1. April d. J. eine Stelle als Verwalter auf einem größeren Gute, womöglich zur Bewirthschaftung eines Vorwerks. Gefällige Offerten werden erbeten pr. Adr. Herrn Kaufmann **Meck, Danzig,** Heiligegeistgasse Nr. 48.

---

Ein junger Mann, der bereits 4 Jahre in einem Manufaktur- und Tuchgeschäft ist, wünscht von Ostern ab in einem derartigen Geschäft eine Stelle als Kommis.
Gefällige Adr. bittet man unter poste rest. **F. D. # 10 Gnesen** zu senden.

---

Eine jüdische Wirthin in gesetzten Jahren, die mit dem Zubereiten der Speisen gut Bescheid weiß und die Leitung einer kleinen Wirthschaft übernehmen will, kann sich bei mir melden.
**B. J. Ullmann** in **Driesen.**

---

Ein unverheiratheter, in seinem Fache erfahrener Gärtner, welcher in großen Gärtnereien gearbeitet hat, auch gut Melonen zieht, sucht sofort oder zum Frühjahr eine gute Stelle auf dem Lande. Näheres Breitestraße Nr. 19 zwei Treppen bei **Vanselow.**

---

Diejenigen, die an meine in diesem Monate zu **Grätz** verstorbenen Schwester **Jette Benjamin** noch Zahlungen zu leisten haben, fordere ich hiermit auf, dieselben binnen 14 Tagen an mich abzuführen.
Auch Diejenigen, die etwa Pfänder bei ihr liegen hatten, können dieselben binnen 14 Tagen gegen Zahlung des geliehenen Betrages von Herrn **M. M Cohn** in **Grätz** in der Wohnung der Verstorbenen in Empfang nehmen, da nach dieser Frist dieselben verkauft werden müssen.
**Posen,** den 17. Februar 1862.
**Julius B. Adler,** Testaments-Exekutor.

---

Eine Paßkarte auf den Namen **Levy** ist bei der Post verloren. Finder 15 Sgr. Belohnung in Hôtel de Berlin.

---

Bei **O. Janke** in **Berlin** erscheint und ist durch die **Mittler**sche Buchhandlung in **Posen** zu beziehen:
**Mühlbach, Friedrich der Große und sein Hof.** Illustrirte Prachtausgabe.
Das ganze Werk wird aus 3 Bänden bestehen und jeder Band 8—10 Lieferungen, à Lief. 5 Sgr. enthalten.
Die erste Lieferung ist vorräthig.

---

## Familien-Nachrichten.

### Statt jeder besonderen Meldung.

Allen theilnehmenden Verwandten und Bekannten widmen die traurige Anzeige von dem heute Nachmittag 3½ Uhr erfolgten Ableben unseres einzigen, ein halbes Jahr alten Söhnchens.
**Forsthaus Ludwigsberg,** den 17. Februar 1862.
**Spieler,** königl. Oberförster, und Frau.

### Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Verlobungen.** Berlin: Frl. v. Lancizolle mit Hrn. G. Spangenberg; Wetter: Frl. Agn. Hengstenberg mit dem Kand. Natorp und Frl. E. Hengstenberg mit dem Pastor Jacobi; Breslau: Frl. A. Freiin v. Seherr-Thoß mit dem Reg. Assessor v. Tzschoppe.
**Verbindungen.** Berlin: Frl. A. Meyer mit dem Gymn. Lehrer Dr. Noeldechen.
**Geburten.** Ein Sohn dem Pr. Lieut. v. Bodelschwingh in Cleve, dem Lieut. Frhrn. v. Schlotheim in Kolberg, dem Pastor Graefe in Niemaschkleba; eine Tochter dem Pr. Lieut. v. Fiedler in Graudenz, dem Dr. jur. Cuno in Naumburg a. S., dem Pr. Lieut. v. Ostrowski in Frankfurt a. O.
**Todesfälle.** Frau A. Flacke geb. v. Alvensleben in Berlin, Lieutenant H. v. Zollikoffer-Altenklingen in Berlin, Geh. Rath Graf Bose in Dresden, Kaufmann Gendry in Breslau, Kaufmann Dietrich in Breslau, Raths-Bureau-Assistent Plontke in Breslau.

---

## Stadttheater in Posen.

Donnerstag, auf Verlangen: **Mozart und Schikaneder.** Komische Operette in 1 Akt von L. Schneider. Musik von Mozart. Dazu: **Gute Nacht Hänschen.** Lustspiel in 5 Akten von Müller.
Freitag, vielfachen Wünschen zufolge zum 2. Male: **Die Zauberflöte** von Mozart.
In Vorbereitung: **Ebene Erde und erster Stock,** oder: **Das Glück mit seinen Launen.** Große Posse von Nestroy.
Der große Bau: „getheiltes Theater" wird vom Herrn Theatermaler Stützel geleitet.

---

# Im Saale des Casino.

**Mittwoch** den 19. Februar 1862
**III. Sinfonie-Soirée.**
Ouv. zu **Oberon** von **C. M. v. Weber.** Sinfonie C-dur von Mozart. Sinfonie B-dur von Gade.
Billets à 10 Sgr., numerirte Sitzplätze à 12½ Sgr., sind in der Hof-Musikhandlung der Herren **Ed. Bote & G. Bock** zu haben. **Radeck.**

---

Mittwoch den 19. Februar 1862.
**Peiser's Restaurant.**
Nr. 68. Neuestraße und Marktecke. Nr. 68.
**Vorletztes Konzert**
von
**der Pracht-Damenkapelle Guttmann,** unter Leitung ihres **Dirigenten Emil Guttmann.** Mitwirkung des Violinvirtuosen Hrn. **Emil Blumenthal** und des auch hier so sehr beliebt gewordenen Komikers Herrn **Gustav Bernegger** aus Hamburg.
7 Damen. 3 Herren.
Kostümirung d. Damenkapelle: Steyersche Tracht.
Anfang 7 Uhr.

---

Zu eigen gebackenen **Pfannkuchen** Donnerstag den 20. d. und **Abendbrot** ladet ergebenst ein
**C. Vogt,** kl. Gerberstraße 7.

---

Morgen Abend **Eisbeine** bei **Scholz,** Büttelstr.

---

## Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 19. Februar 1862.

| Fonds. | Br. | Gd. | bez. |
|---|---|---|---|
| Preuß. 3½% Staats-Schuldsch. | — | 90½ | — |
| „ 4 „ Staats-Anleihe | — | 100 | — |
| „ 4½ „ „ | — | 102 | — |
| Neueste 5% Preußische Anleihe | — | 108 | — |
| Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855 | — | 122 | — |
| Posener 4% Pfandbriefe | — | 103¼ | — |
| „ 3½ „ „ | — | — | 98¼ |
| „ 4 „ neue „ | — | 97¼ | — |
| Schles. 3½% Pfandbriefe | — | — | — |
| Westpr. 4% „ | — | — | — |
| Poln. 4 „ „ | — | 84⅝ | — |
| Posener Rentenbriefe | — | 98 | — |
| „ 4% Stadt-Oblig. II. Em. | — | 95 | — |
| „ 5 „ Prov. Obligat. | — | — | 100⅝ |
| „ Provinzial-Bankaktien | 94½ | — | — |
| Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt. | — | — | — |
| Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A. | — | — | — |
| „ Prioritäts-Oblig. Lit. E. | — | — | — |
| Polnische Banknoten | — | — | 84¾ |
| Ausländische Banknoten große Ap. | — | — | — |
| Posener 5% Kreis-Obligationen | — | — | 100 |
| 5% Obra Melior.-Obligationen | — | 99¾ | — |
| Köln-Mind. Prior.-Aktien IV. Em. | — | — | — |

**Roggen,** unverändert, pr. Febr. 43⅝ bz. u. Gd., Febr.-März 43⅝ bz. u. Br., März-April 43¾ Br., Frühjahr 43⅝-¾ bz. u. Br., April-Mai 43¾-⅞ bz. u. Gd., Mai-Juni 44 Br.
**Spiritus,** fester, mit Faß pr. Febr. 15⅞ bz. u. Gd., $\frac{11}{12}$ Br., März 16 bz. u. Br., April 16⅛ bz., Br. u. Gd., Mai 16$\frac{5}{12}$-½ bz. u. Br., Juni 16¾ Br., Juli 16⅞ bz. u. Gd., 17 Br.

---

### Posener Marktbericht vom 19. Febr.

| | von Thl | von Sgr | von Pf | bis Thl | bis Sgr | bis Pf |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz. | 2 | 25 | — | 2 | 27 | 6 |
| Mittel-Weizen | 2 | 18 | 9 | 2 | 21 | 3 |
| Bruch-Weizen | 2 | 10 | — | 2 | 12 | 6 |
| Roggen, schwerer Sorte | 1 | 25 | — | 1 | 27 | 6 |
| Roggen, leichtere Sorte | 1 | 20 | — | 1 | 22 | 6 |
| Große Gerste | 1 | 10 | — | 1 | 15 | — |
| Kleine Gerste | 1 | 7 | 6 | 1 | 12 | 6 |
| Hafer | — | 24 | — | — | 27 | — |
| Kocherbsen | 1 | 21 | 3 | 1 | 22 | 6 |
| Futtererbsen | 1 | 17 | 6 | 1 | 20 | — |
| Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz. | — | — | — | — | — | — |
| Winterraps | — | — | — | — | — | — |
| Sommerrübsen | — | — | — | — | — | — |
| Sommerraps | — | — | — | — | — | — |
| Buchweizen | 1 | 7 | 6 | 1 | 11 | 3 |
| Kartoffeln | — | 13 | 6 | — | 15 | — |
| Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.) | 2 | 5 | — | 2 | 20 | — |
| Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G. | 8 | — | — | 11 | — | — |
| Weißer Klee dito | 14 | — | — | 17 | — | — |
| Heu, per 100 Pfd. Z. G. | — | — | — | — | — | — |
| Stroh, per 100 Pfd. Z. G. | — | — | — | — | — | — |
| Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z. G. | — | — | — | — | — | — |

Die Markt-Kommission.

**Spiritus,** pr. 100 Quart, à 80% Tralles.
18. Febr. 1862. 15 Thl 20 Sgr — 15 Thl 25 Sgr
19. „ 15 „ 17½ „ — 15 „ 22½ „
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

---

### Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 10. bis 16. Febr. 1862.

| Tag. | Thermometerstand. tiefster | Thermometerstand. höchster | Barometerstand. | Wind. |
|---|---|---|---|---|
| 10. Febr. | —17,6° | — 7,0° | 28 Z. 4,2 L. | W. |
| 11. „ | —16,0° | — 2,0° | 27 „ 6,8 „ | SW. |
| 12. „ | — 1,5° | — 1,0° | 27 „ 8,7 „ | W. |
| 13. „ | —13,6° | — 2,5° | 27 „ 9,0 „ | NNO. |
| 14. „ | —17,0° | — 5,0° | 27 „ 8,8 „ | W. |
| 15. „ | — 7,2° | — 5,0° | 28 „ 0,3 „ | SW. |
| 16. „ | — 3,0° | — 0,5° | 27 „ 10,0 „ | SW. |

### Wasserstand der Warthe:

Posen am 18. Febr. Vorm. 8 Uhr 8 Fuß — Zoll.
„ 19. „ „ „ 7 „ 10 „

---

## Produkten-Börse.

**Berlin,** 18. Febr. Wind: S. Barometer: 28². Thermometer: früh — 1°. Witterung: bedeckte Luft.
Weizen loko 62 a 80 Rt.
Roggen loko 51½ a 52⅞ Rt., p. Febr. 51¾ a 51⅝ a 51½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr.-März 50¼ a 50 a 50⅛ Rt. bz. u. Br., 50⅛ G., p. Frühjahr 50 a 49¾ a 50 Rt. bz., Br. u. G., p. Mai-Juni 50 a 49⅞ a 50 Rt. bz. u. G., 50¼ Br., p. Juni-Juli 50 a 50⅛ Rt. bz., Br. u. Gd.
Große Gerste 36 a 40 Rt.
Hafer loko 22 a 25 Rt., p. Febr. 22¾ Rt. bz., p. Frühjahr 23 a 23⅛ a 23 Rt. bz., p. Mai-Juni 23⅛ Rt. bz., p. Juni-Juli 24 Rt. Br.
Rüböl loko 12$\frac{11}{12}$ Rt. Br., p. Febr. 12⅞ Rt. Br., 12⅝ Gd., p. Febr.-März 12⅞ Rt. Br., 12⅝ Gd., p. März-April 12⅞ Rt. Br., 12⅝ Gd., p. April-Mai 12$\frac{11}{12}$ a 12⅞ Rt. bz. u. Gd., 12$\frac{11}{12}$ Br., p. Mai-Juni 12$\frac{11}{12}$ Rt. Br., 12⅞ Gd., p. Juni-Juli 13 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 12¾ Rt. Br.
Spiritus loko ohne Faß 17⅛ a 17$\frac{1}{12}$ Rt. bz., mit Faß 17 Rt. bz., p. Febr. 17$\frac{1}{12}$ Rt. bz., p. Febr.-März 17$\frac{1}{12}$ Rt. bz., p. März-April 17$\frac{1}{12}$ Rt. bz., p. April-Mai 17⅓ a 17$\frac{5}{12}$ a 17⅓ Rt. bz. u. Gd., 17$\frac{5}{12}$ Br., p. Mai-Juni 17$\frac{7}{12}$ a 17⅔ Rt. bz. u. Br., 17$\frac{7}{12}$ G., p. Juni-Juli 17$\frac{11}{12}$ a 17⅚ a 17$\frac{11}{12}$ Rt. bz. u. Br., 17⅚ Gd., p. Juli-Aug. 18⅙ a 18⅛ a 18⅙ Rt. bz. u. Br., 18⅛ Gd., p. August-Sept. 18$\frac{7}{12}$ Rt.
Weizenmehl 0. 5 a 5⅓, 0. u. 1. 4¾ a 5 Rt. Roggenmehl 0. 3$\frac{11}{12}$ a 4⅙, 0. u. 1. 3$\frac{7}{12}$ a 3$\frac{11}{12}$ Rt. (B. u. H. Z.)

**Stettin,** 18. Febr. Wetter: Morgens — 6° R., Mittags — 1° R. trübe. Wind: O.
Weizen loko p. 85pfd. gelber 85pfd. 80 Rt. bz., feiner weißer Schles. 82-82½ Rt. bz., Galizischer 72-75 Rt. bz., bunter Poln. 76-78 Rt. bz., 83/85pfd. gelber p. Frühj. 80½ Rt. bz. u. Gd., Mai-Juni 81 Rt. bz., Juni-Juli 82 Rt. bz. u. Gd.
Roggen loko Anmeld. 48½ Rt. bz., 77pfd. Febr. 48½ Rt. bz., Frühjahr 48½, ¼ Rt. bz., 48½ Br., Mai-Juni 48½ Rt. bz. u. Br., Juni-Juli und Juli-August do., Sept.-Oktbr. p. 2000 pfd. 48 Rt. Gd.
Gerste ohne Handel.
Hafer, 47/50pfd. p. Frühj. 26½ Rt. bz.
Heutiger Landmarkt:
Weizen Roggen Gerste Hafer Erbsen
68—80 47—51 34—37 24—27 46—53.
Rüböl loko 12⅚ Rt. Br., April-Mai 12⅚ Rt. Br., 12¾ Gd., Sept.-Okt. 12¾ Rt. Br.
Spiritus loko ohne Faß 16¾ Rt. bz., Febr.-März 16⅞ Rt. Br., März 17 Rt. Br., Frühjahr 17⅙ Rt. bz. u. Br., $\frac{1}{12}$ G., Mai-Juni 17$\frac{7}{12}$ Rt. Br., 17½, $\frac{13}{24}$ bz., Juni-Juli 17⅞ Rt. Br., ⅚ bz., Juli-August 18⅙ Rt. Br., ⅛ bz. (Ostſ. Ztg.)

**Breslau,** 18. Febr. Wetter: Frost, früh — 5°. Wind: O.
Feiner weißer Weizen 87—89 Sgr., mittelweißer und weißbunt. 80—84—86 Sgr., f. gelber Schles. 87—89 Sgr., galizischer 80—83—84 Sgr., blauspitziger 70—75—80 Sgr.
Feiner Roggen 60—61 Sgr., mittler 58—60 Sgr., ordinärer 56—57 Sgr.
Gerste, feine weiße und schwere 42—43 Sgr., mittele 39—40 Sgr., gelbe 37—38 Sgr.
Hafer 24½—25½ Sgr. nach Qual. u. Gew. bz.
Erbsen, feine Koch- 63—65 Sgr., mittele 58 bis 60 Sgr., Futter- 52—56 Sgr.
Winterraps 103—107—112 Sgr.
Kleesamen, hochfein rother 12¾-13½ Rt., fein. 11⅔-12⅓ Rt., feinmittel 10⅓-11⅓ Rt., mittl. 9⅓-10⅓, ordin. 7—9 Rt., weißer hochfein. 20½-22, feiner 18½-20 Rt., fein mittler 16-18 Rt., mittler u. ordinärer 15-13-11 Rt.
Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 15$\frac{7}{12}$ Rt. Gd.
**An der Börse.** Roggen p. Febr. 45¾-46 bz., Febr.-März 45⅞ Gd., März-April 45⅞ bz. u. Gd., April-Mai 45¾-⅞ bz., Mai-Juni 46 Br.
Rüböl, loko u. p. Febr. 12¼ bz., ⅓ Br., Febr.-März, März-April u. April-Mai 12⅓ Br., Sept.-Okt. 12$\frac{5}{12}$ Br.
Spiritus loko 15⅞ Gd., p. Febr. u. Febr.-März 15⅞ G., 16 Br., März-April 16 G., 16$\frac{1}{12}$ Br., April-Mai 16⅓ bz., Mai-Juni 16$\frac{5}{12}$ Br., Juni-Juli 16⅔ bz. (Br. Hdlsbl.)

### Telegraphischer Börsenbericht.

**Liverpool,** 18. Febr. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise sehr fest.

---

# Fonds- u. Aktienbörse.

**Berlin,** 18. Februar 1862.

### Eisenbahn-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 3½ | 85¼ G |
| Aachen-Mastricht | 4 | 24 bz |
| Amsterd. Rotterd. | 4 | 90 bz |
| Berg. Märk. Lt. A. | 4 | 105 bz |
| do. Lt. B. | 4 | 94 G |
| Berlin-Anhalt | 4 | 137 bz |
| Berlin-Hamburg | 4 | 117½ G |
| Berl. Potsd. Magd. | 4 | 158½ bz |
| Berlin-Stettin | 4 | 126½ G |
| Bresl. Schw. Freib. | 4 | 120¼ bz |
| Brieg-Neiße | 4 | 59-63-62½ bz u B |
| Cöln-Crefeld | 4 | — — |
| Cöln-Minden | 3½ | 167½ G |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 42 etw -42½ bz |
| do. Stamm-Pr. | 4½ | 86¼ G |
| do. do. | 4 | 87¼ G |
| Löbau-Zittauer | 5 | — — |
| Ludwigshaf. Bexb. | 4 | 130½ G |
| Magdeb. Halberst. | 4 | 266 G |
| Magdeb. Wittenb. | 4 | 43½ bz |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 117½-⅛ bz |
| Mecklenburger | 4 | 54¼-55-54¾ bz |
| Münster-Hammer | 4 | 98½ bz |
| Neustadt-Weißenb. | 4½ | — — |
| Niederschles. Märk. | 4 | 98½ bz |
| Niederschl. Zweigb. | 4 | 52½-54 bz |
| do. Stamm-Pr. | 4 | — — |
| Nordb., Fr. Wilh. | 5 | 59½-¾-½ bz |
| Oberschl. Lt. A. u. C. | 3½ | 138½ bz |
| do. Litt. B. | 3½ | 121½ G |
| Oest. Franz. Staat. | 5 | 134-33½-¾ bz |
| Oppeln-Tarnowitz | 4 | 37½ G |
| Pr. Wlh. (Steel-V) | 4 | 55½ bz |
| Rheinische, | 4 | 92¾-93 bz |
| do. Stamm-Pr. | 4 | 98¾ G |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 25 bz |
| Ruhrort-Crefeld | 3½ | 85½ G |
| Stargard-Posen | 3½ | 91½ bz |
| Thüringer | 4 | 113½ bz |

### Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

| | | |
|---|---|---|
| Berl. Kassenverein | 4 | 115 G |
| Berl. Handels-Ges. | 4 | 83 G |
| Braunschw. Bk. A. | 4 | 78½ B |
| Bremer do. | 4 | 102½ B |
| Coburg. Kredit-do. | 4 | 64½ etw bz u G |
| Danzig. Priv. Bk. | 4 | 97¼-½ bz |
| Darmstädter abgst. | 4 | 81 Post bz u G |
| do. Zettel-B. A. | 4 | 98½ G |
| Dessauer Kredit-do. | 4 | 5 etw -6 bz u B |
| Dessauer Landesbk. | 4 | 28½-¾-½ bz |
| Disk. Comm. Anth. | 4 | 90¾-91¼ bz |
| Genfer Kred. Bk. A. | 4 | 42½-43¼-42¾ bz |
| Geraer do. | 4 | 78 G |
| Gothaer Priv. do. | 4 | 76 bz |
| Hannoversche do. | 4 | 96 B |
| Königsb. Priv. do. | 4 | 96½ G |
| Leipzig. Kredit-do. | 4 | 70 B |
| Luxemburger do. | 4 | 95 G |
| Magdeb. Priv. do. | 4 | 89 B |
| Meining. Kred. do. | 4 | 85 bz u G |
| Moldau. Land. do. | 4 | 23½ B |
| Norddeutsche do. | 4 | 92¾ G |
| Oestr. Kredit- do. | 5 | 72¼-73 bz u B |
| Pomm. Ritt. do. | 4 | 85¾ etw bz |
| Posener Prov. Bank | 4 | 94 G |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | 123 bz |
| Rostocker Bank Akt. | 4 | 110½ G |
| Schles. Bank Verein | 4 | 92 Kl bz u G |
| Thüring. Bank-Akt. | 4 | 57 B |
| Vereinsbank. Hamb. | 4 | 101½ B |
| Waaren-Kr.-Anth. | 5 | — — |
| Weimar. Bank-Akt. | 4 | 79 Kl bz u G |

### Industrie-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Dessau. Kont. Gas-A | 5 | 106¾ etw bz |
| Berl. Eisenb. Fabr. A. | 5 | 78 bz |
| Hörder Hüttenv. Ak. | 5 | 76 etw bz u G |
| Minerva, Bergw. A. | 5 | 24½ etw bz u G |
| Neustädt. Hüttenv. A | 5 | 8 G |
| Concordia | 4 | 107¼ G |
| Magdeb. Feuerverf. A | 4 | 450 G |

### Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | 92 G |
| do. II. Em. | 4 | 91¼ bz |
| do. III. Em. | 4½ | 98½ G |
| Aachen-Mastricht | 4½ | 68 G |
| do. II. Em. | 5 | 68 B |
| Bergisch-Märkische | 4½ | 102 B [103¾ G |
| do. II. Ser. | 4½ | 101¾ G (II. 55) |
| do. III. S. 3½ (R. S.) | 3½ | 85¾ bz, IV. 104½ [G |
| do. Düsseld. Elberf. | 4 | — — |
| do. II. Em. | 5 | — — |
| do. III. S. (D. Soest) | 4 | — — |
| do. II. Ser. | 4½ | 99⅝ bz |
| Berlin-Anhalt | 4 | 99⅝ G |
| do. | 4½ | 102½ G |
| Berlin-Hamburg | 4½ | 103¾ G |
| do. II. Em. | 4½ | 102¾ G |
| Berl. Pots. Mg. A. | 4 | 97 bz, B. 97¾ G |
| do. Litt. C. | 4½ | 101¾ bz |
| do. Litt. D. | 4½ | 101½ bz |
| Berlin-Stettin | 4½ | — — |
| do. II. Em. | 4 | 95¾ G |
| do. III. Em. | 4 | 95¾ G |
| Bresl. Schw. Freib. | 4½ | — — |
| Brieg-Neißer | 4½ | — — |
| Cöln-Crefeld | 4½ | 99 B |
| Cöln-Minden | 4½ | 102 G |
| do. II. Em. | 5 | 104¾ G |
| do. | 4 | 96 B |
| Cöln-Minden III. E. | 4 | 93¾ G |
| do. | 4½ | 101 G |
| do. IV. Em. | 4 | 93½-94 bz |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 88¾ bz |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Magdeb. Halberst. | 4½ | 102¾ B |
| Magdeb. Wittenb. | 4½ | 99¼ G |
| Niederschles. Märk. | 4 | 97¼ G |
| do. conv. | 4 | 96¾ B |
| do. conv. III. Ser. | 4 | — — |
| do. IV. Ser. | 4½ | — — |
| Nordb., Fried. Wilh | 4½ | 102 G |
| Oberschles. Litt. A. | 4 | 98¼ G |
| do. Litt. B. | 3½ | 87½ B, C. — — |
| do. Litt D. | 4 | 95¼ G |
| do. Litt. E. | 3½ | 85¾ G |
| do. Litt. F. | 4½ | 101¼ bz |
| Oestreich. Französ. | 3 | 265½ bz u G |
| Prinz-Wilh. I. Ser. | 5 | — — II. — — |
| do. III. Ser. | 5 | — — |
| Rheinische Pr. Obl. | 4 | — — |
| do. v. Staatgarant. | 3½ | 87½ B |
| Rheinische Pr. Obl. | 4½ | 98 bz |
| Rh. Nhe-Pr. v. St. g | 4½ | 100⅝ bz, II. 100⅝ bz |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | — — |
| do. II. Ser. | 4 | 91 B |
| do. III. Ser. | 4½ | 98 B |
| Stargard-Posen | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4½ | 100½ G |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Thüringer | 4½ | — — II. 102 G |
| do. III. Ser. | 4½ | 102 G |
| do. IV. Ser. | 4½ | 102½ B |

### Preußische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Freiwillige Anleihe | 4½ | 102½ bz |
| Staats Anl. 1859 | 5 | 108½ bz |
| do. | 4½ | 102½ bz |
| do. 1856 | 4½ | 102½ bz |
| do. 1853 | 4 | 100½ G |
| N. Präm St A 1855 | 3½ | 122 G |
| Staats-Schuldsch. | 3½ | 90⅝ bz |
| Kur-u Neum. Schldv | 3½ | 90 bz |
| Berl. Stadt-Oblig. | 4½ | 102 G |
| do. do. | 3½ | 89 bz |
| Berl. Börsenh. Obl. | 5 | 105¾ G |
| **Pfandbriefe** | | |
| Kur-u. Neumärk. | 3½ | 92⅝ bz |
| do. | 4 | 101 G |
| Ostpreußische | 3½ | 89¾ G |
| do. | 4 | 98½ bz |
| Pommersche | 3½ | 91¼ G |
| do. neue | 4 | 100½ bz |
| Posensche | 4 | 103¼ G |
| do. | 3½ | 98 G |
| do. neue | 4 | 97½ bz |
| Schlesische | 3½ | — — |
| V. Staat gar. B. | 3½ | — — |
| Westpreußische | 3½ | 88½ bz |
| do. | 4 | 98½ bz, neue — |
| **Rentenbriefe** | | |
| Kur-u. Neumärk. | 4 | 99⅞ bz |
| Pommersche | 4 | 99½ G |
| Posensche | 4 | 98 bz |
| Preußische | 4 | 99¼ bz |
| Rhein- u. Westf. | 4 | 98¼ bz |
| Sächsische | 4 | 100 bz |
| Schlesische | 4 | 99½ G |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oestr. Metalliques | 5 | 51 bz u G |
| do. National-Anl. | 5 | 61⅛-⅜ bz |
| do. 250fl. Präm. O. | 4 | 66 G |
| do. neue 100fl. Loose | — | 61 G |
| **Russische** | | |
| 5. Stieglitz-Anl. | 5 | 85¾ bz |
| 6. do. | 5 | 98½ bz [91 G |
| Englische Anl. | 5 | 99¼ bz [4½% |
| N. Russ. Egl. Anl. | 3 | 60¾ bz u G |
| Poln. Schatz-O. | 4 | 80⅝ etw, 80⅞ bz |
| **Polnische** | | |
| Cert. A. 300 Fl. | 5 | 95 B |
| do. B. 200 Fl. | — | 23½ G |
| Pfdbr. u. in SR. | 4 | 84⅞ bz |
| Part. O. 500 Fl. | 4 | 92¼ G |
| Oestr. 5proz. Loose | 5 | 65½-⅝ bz |
| Hamb. Pr. 100 BM | — | 101½ G |
| Kurh. 40 Thlr. Loose | — | 57 B |
| Neue Bad. 35 Fl. do. | — | 32 bz |
| Dessau. Präm. Anl. | 3½ | 102½ bz |
| Schwed. Präm. An. | — | 94½ B |

### Gold, Silber und Papiergeld.

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 113½ bz |
| Gold-Kronen | — | 9. 6½ G |
| Louisd'or | — | 109⅞ B |
| Sovereigns | — | 6. 21⅝ B |
| Napoleonsd'or | — | 5. 10¼ bz |
| Gold pr. Z. Pfd. f. | — | Imp. 459½ G |
| Dollars | — | 1. 11⅛ G |
| Silb. pr. Z. Pfd. f. | — | 29. 21 G |
| K. Sächs. Kass. A. | — | 99$\frac{3}{10}$ G |
| Fremde Banknot. | — | 99¼ G |
| do. (einl. in Leipzig) | — | 99$\frac{3}{10}$ G |
| Oestr. Banknoten | — | 73½ bz |
| Poln. Bankbillet | — | 84⅞ bz |
| Russische do. | — | 84¾-½ bz |

### Wechsel-Kurse vom 18. Februar.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterd. 250fl. kurz | 3 | 142⅞ bz |
| do. 2 M. | 3 | 142⅛ bz |
| Hamb. 300 Mk. kurz | 2½ | 151⅛ bz |
| do. do. 2 M. | 2½ | 150½ bz |
| London 1 Lstr. 3 M. | 4 | 6. 21 bz |
| Paris 300 Fr. 2 M. | 3 | 79$\frac{11}{12}$ bz |
| Wien öst. W. 8 T. | — | 72⅞ bz |
| do. do. 2 M. | 5½ | 72⅜ bz |
| Augsb. 100 fl. 2 M. | 3 | 56. 26 G |
| Frankf. 100 fl. 2 M. | 3½ | 56. 28 G |
| Leipzig 100 Tlr. 8 T. | 4 | 99⅝ G |
| do. do. 2 M. | 4 | 99¼ G |
| Petersb. 100 R. 3 W. | 7 | 93½ bz |
| do. do. 3 M. | 7 | 92½ bz |
| Bremen 100 Tlr. 8 T. | 3½ | 109⅞ bz |
| Warschau 90 R. 8 T. | 5 | 84⅞ bz |

Die Börse war bis gegen den Schluß hin recht angenehm.

**Breslau,** 18. Februar. Börse matt und geschäftslos. Einige leichte Eisenbahnaktien, wie Wilhelmsbahn und Tarnowitzer sind in kleinen Posten etwas höher bezahlt worden. In schweren Eisenbahnaktien wenig Geschäft; östreich. Spekulationspapiere vernachlässigt.
Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 72¾ bz. u. Br. Oestr. Loose 1860 — Posener Bank 94½ Br. Schlesischer Bankverein 91½-92 bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 120 Br. dito Prior. Oblig. 95½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. dito Prior. Oblig. 93 Gd. Neisse-Brieger 61½ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 137¾ Gd. dito Lit. B. 121½ Gd. dito Prior. Oblig. 95½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 100½ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 86 Br. Oppeln-Tarnowitzer 38½ Br. Kosel-Oderb. 42½ Gd. dito Prior. Obl. —. dito Prior. Obl. —. dito Stamm-Prior. Oblig. —.

### Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

**London,** Dienstag, 18. Febr., Nachmittags 3 Uhr. Silber 61⅛-61⅜.
Konsols 92⅞. 1proz. Spanier 43½. Mexikaner 34⅜. Sardinier 80. 5proz. Russen 101. 4½proz. Russen 92¼.
Hamburg 3 Monat 13 Mk. 7½ Sch. Wien 14 Fl. 10 Kr.
**Paris,** Dienstag 18. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 70, 95, fiel bei starken Angeboten auf 70, 40, hob sich auf 70, 60 und schloß matt zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 93 eingetroffen.
Schlußkurse. 3% Rente 70, 45. 4½% Rente 100, 10. 3% Spanier 47½. 1% Spanier 43. Oestr. Staats-Eisenbahn-Akt. 505. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 766. Lomb. Eisenb. Akt. 548.
**Amsterdam,** Dienstag 18. Febr., Nachm. 4 Uhr.
5proz. östr. Nat. Anl. 56⅞. 5% Metalliques Lit. B. 70⅛. 5proz. Metalliques 47⅞. 2½proz. Metalliques 25$\frac{1}{16}$. 1proz. Spanier 43½. 3proz. Spanier 47$\frac{13}{16}$. 5proz. Russen 80$\frac{3}{16}$. 5proz. Stieglitz de 1855 92$\frac{7}{16}$. Mexikaner 33⅜.
Londoner Wechsel, kurz 11, 77½. Holländische Integrale 64½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.